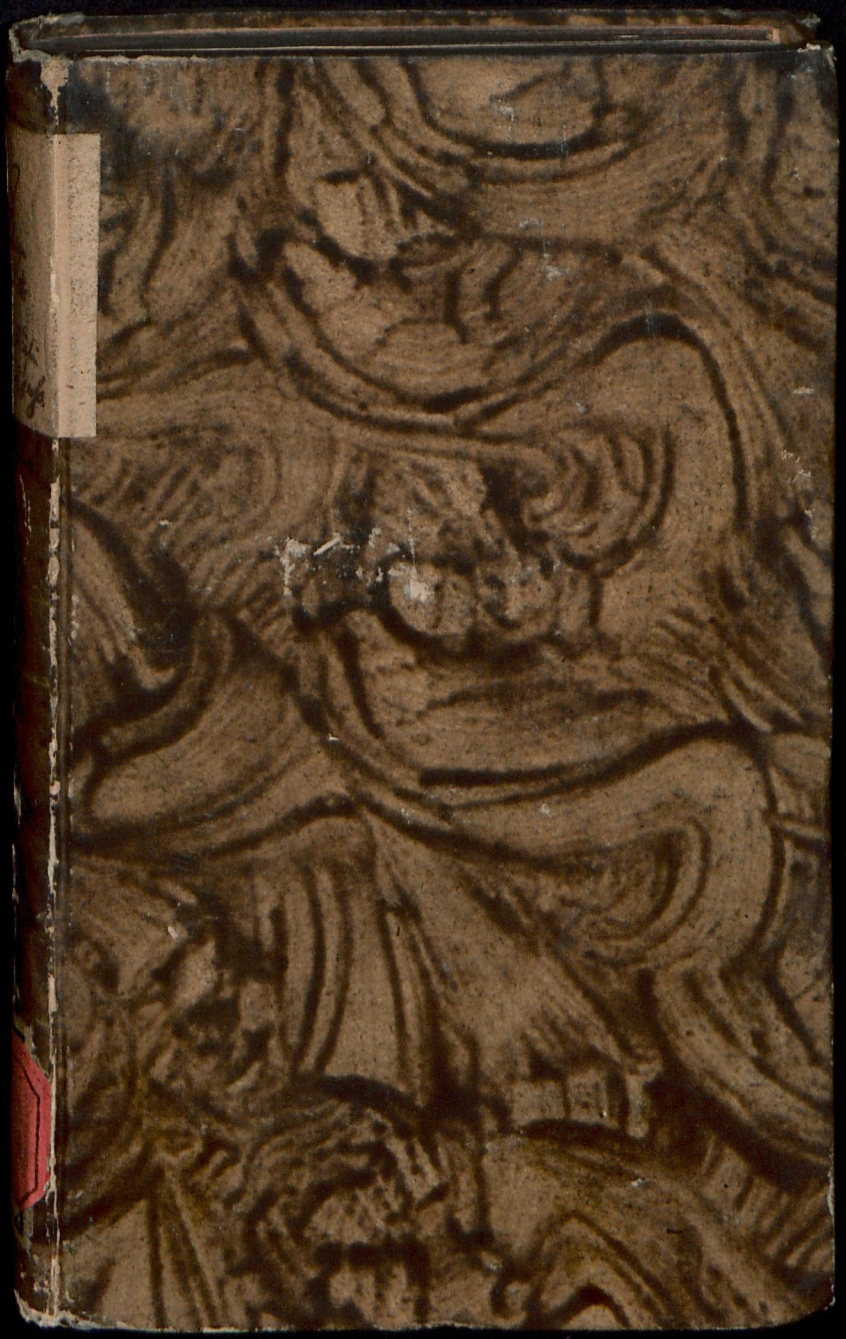

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-193918-p0001-3

IX, 16.

2, 461.

1 Reitzens gottseel. Jugend
eines Gräfl. Kindes zu Ober
Greitz

2 ejusd. letzte Stunden Fr.
Conradinen Eleonoren Isabellen
Gräfinn Reuß.

Die Gottseelige Jugend

eines

fünf Jahr alt gewordenen

Gräflichen Kindes

zu Obergreiz.

Nebst

einem zweyfachen

Worte

an das Herz der Jugend

von

Wilhelm Gottlieb Reiz,

Lehrer der Hochgräfl. Reuß-Plauischen Jungen Herrschaften zu Obergreiz.

Zwote Auflage.

HOF,

bey Johann Gottlieb Vierling, 1765.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Zuschrift
an die
Hochgebohrnen Grafen
des
Erlauchten Reichsgräflichen Reuß-Plauischen Hauses
Elterer Linie zu Obergreiz
Herrn
Heinrich den XIVten
und
Herrn
Heinrich den XVten
Seine gnädige Grafen und Herren.

Desgleichen auch
an die
Hochgebohrne Gräfinnen
aus Hochgedachtem Hause
Gräfinn
Isabella Augusta
und
Gräfinn
Ernestine Esperance Victoire
Seine gnädige Gräfinnen.

Hochgebohrne Grafen und Gräfinnen,

Gnädige Herren, und Gräfinnen,

Mit Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgebl. Hochgebl. Hochgebl. Hochgebl. stehe ich in einem solchen Verhältnis, daß ich mir eine Schuldigkeit daraus mache, diese Schrift Ihnen zuzueignen.

Und es ist natürlich, daß sie Denenselben nicht unangenehm seyn werde, da sie das geseegnete Andenken Dero allerliebstgewesenen Hochseeligen Comtesse Schwester enthält: und Sie sämtlich durch die Gnade GOttes zu gleichem Sinne mit Ihr sind kräftig erwecket worden.

Allein

Allein eben hierdurch bin' ich auch im Stande, Sie, meine gnädige Grafen und Gräfinnen, in doppelter Absicht, als Zeugen aufzustellen. Sie haben den ganzen gottseeligen Wandel der Hochseeligen selbst mit angesehen, und Sie wissen sich noch wohl Ihres schönen Betragens und Ihrer erbaulichen Gespräche zu erinnern.

Weil es auch Leute geben möchte, die es nicht glauben wollen, daß man schon in der frühen Jugend, und als eine Standesperson, die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes erfahren, und ein wahrhaftiges Kind GOttes werden könne: so sind Dieselben gleichfalls noch lebendige Beyspiele davon. Und ich zweifle gar nicht, Sie werden überzeugt seyn, daß man sich keinesweges schämen dürfe, seinen einzigen HErrn und Heiland, JEsum Christum, frey zu bekennen. Denn Sie wünschen sich nichts mehr, als an jenem Tage auch von ihm öffentlich bekannt zu werden. Sie wissen ausser ihm nichts Höheres, nichts Seeligeres, nichts Unentbehrlicheres. Sie finden in ihm Ihr Alles in Allem, der für Sie ist gekreutziget worden.

Ich werde nie vergessen die feyerlichen Konfirmationshandlungen, wobey Sie, meine Theuersten Herren Grafen, Herr Heinrich der XIVte den 7. Okt. 1763. und Herr Heinrich der XVte, nebst Dero Liebenswürdigsten Gräfinn Schwester, Gräfinn Isabella Augusta den 7. Dec. 1764. die erbaulichsten Glaubensbekänntnisse abgelegt, und unter ungemeinem Seegen kommunicirt haben.

O der HErr lasse Denenselben dasjenige, was Ihnen damals sehr eindrücklich gewesen, unaufhörlich neu und geseegnet werden! Ja er versiegle Sie je mehr und mehr zu seinem ganzen und ewigen Eigenthum; wozu Sie sich einmal hingegeben haben.

Der gnadenvolle Heiland thue dieß an Ihnen allerseits. Er ist es, der Ihnen durch Dero verehrungswürdigste **gnädigste Aeltern,** (die er bis ins späteste Alter überschwänglich seegnen wolle!) eine sehr sorgfältige und gottseelige Erziehung gegönnet hat.

Aber er ist auch treu genug, daß er Sie sämtlich auf dem Wege zum Leben, so schmal

Sie

Sie ihn auch immer befinden werden, dennoch unverrükt erhalten wird.

Selbst der Anblick dieser Blätter wird Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgebl. Hochgebl. Hochgebl. Hochgebl. vielmals erwecken können, den Immanuel brünstig zu lieben, und mit einem standhaften Eifer unter seiner Fahne auszuhalten. Sie sollen dafür nichts geringeres, als Kronen, und unvergängliche Kronen aus seinen belohnenden Händen zu erwarten haben.

Ich zweifle übrigens so wenig daran, daß nicht der HErr Sie stäts wie seinen Augapfel bewahren, und mit tausend Gnadenbezeigungen beglücken werde; daß ich vielmehr fortfahre, ihn zuversichtlich zu bitten, seine unaussprechliche Güte an Ihnen vorzüglich zu offenbaren, und Sie seine Geseegneten werden und bleiben zu lassen.

So wie ich aber mein Lebenlang den grössesten Antheil an Dero vollkommenen hohen Wohlergehen, und an Dero Wachsthum in der Gnade, nehmen werde: so werde ich mir auch höchst angelegen seyn lassen, so lange ich die Ehre haben soll, um Sie zu seyn,

Denen-

Denenselben unter' göttlichen Beystande aufs treueste zu dienen, der ich das wahre und süsse Vergnügen habe, zu seyn,

Ew. Ew. Ew. Ew.
Hochgebl. Hochgebl. Hochgebl.
Hochgebl.

Obergreiz,
den 22. Hornung
1765.

Glücklicher Lehrer
und unterthäniger Diener
Wilhelm Gottlieb Reiz.

Vorbericht.

Die Absichten dieser kleinen Schrift sind so schön, daß man sie frey entdecken darf. „Es soll diese Schrift „das erbauliche Andenken einer überaus frommen „Gräfinn aufbehalten. Sie soll jungen Leuten ein reizendes „Muster zur Nachahmung vor die Augen stellen. Sie soll „beweisen, daß die Gnade schon in Kindern, bis zum Erstaunen, wirken könne. Sie soll ein Beyspiel geben, von dem „kindlichen Wesen, welches wir, nach der grossen Betheuerung des HErrn JEsu, Matth. 18, 3. schlechterdings an uns „nehmen müssen, wenn wir wollen in das Himmelreich kommen. Sie soll ein Beytrag seyn, so gering er auch seyn „mag, zur Ausbreitung der ewigen Ehre GOttes und JEsu „Christi.„ O daß es nur dem HErrn gefiele, diese guten Absichten zu segnen, und sie, wenigstens zum Vortheil einiger Seelen, gedeyhen zu lassen!

Der Inhalt dieser Blätter ist zwar nur einer; er ist aber, so zu sagen, in ein dreyfaches Kleid eingehüllet. Man findet erstlich, ein Trauergedicht, auf die vollendete Gräfinn, von dem hiesigen Herrn Archidiakonus, Berner, der ehehin mehrere Jahre der Lehrer der jungen Herrschaften war. Es folgt hierauf, eine Sammlung einiger Nachrichten zur Erläuterung des vorhergehenden. Hierzu gebrauchte man, ausser etlichen Briefen und sehr sichern mündlichen Zeugnissen, vornämlich einen schriftlichen Aufsaz von höhern Händen. Den Schluß machen: Worte an das Herz der Jugend.

Vielleicht werden manche Söhne und Töchter, bey einer so rührenden Lebensgeschichte eines gräflichen Kindes, so stark beweget, daß sie umkehren, und Freunde und Freundinnen JEsu werden.

Dein Name aber, o HErr JEsu, der über alle Namen ist, müsse hierbey hochgelobet, angebethet, und in so manchen Herzen, in den noch jungen Herzen, unaussprechlich verherrlichet werden! Amen.

Vorbericht
zur zwoten Auflage.

Es hat dem HErrn gefallen, den ersten Druk dieser erbaulichen Nachrichten sehr reichlich zu seegnen. Viele Leser in der Nähe und in der Ferne wurden dadurch gerühret, gereizet und entzündet. Sie vergriffen sich bald, und wurden noch von vielen verlangt.

Je mehr ich hieraus die pünktliche Erhörung meines zuversichtlichen Gebethes abnehmen kan: desto demüthiger und inbrünstiger danke ich dafür meinem unaussprechlich guten HErrn.

Die erste Auflage, die höhern Ortes veranstaltet, und als eine geistliche Gabe für die Jugend, vertheilet worden, war Ihm geheiliget. Die Zwote gebe ich Ihm gleichfalls hin. Er kan sie, wenn er will, zu fliegenden Blättern machen, die gerade denen in die Hände fallen müssen, welche dadurch sollen erwecket werden. Solten die redlichen Absichten, die bey der Verfassung dieser Schrift zum Grunde lagen, noch ferner, und in grösserer Ausbreitung, erreichet werden: wie frohlockend wolte ich Ihn nicht mit vielen Kindern GOttes darüber anbethen!

Könnten doch nur viele viele brennende Funken einer herzlichen Liebe zu JEsu hierdurch ausgestreuet werden! Ist doch unser Heiland ein in allen Absichten, in allen Zeiten und Umständen allerliebster, allerbester und allerunentbehrlichster Heiland! Welche Zunge kan ihn würdig genug preisen, und welches Herz kan ihn feurig genug lieben?

Mich dünkt, man müsse hievon mit der liebenswürdigen Jugend vor allen Dingen, recht offenherzig reden. Ich fügte daher ein zweyfaches ganz ungekünsteltes Wort an sie bey. Ich suche sie gerade zu in die offene Arme des seeligmachenden Heilandes zu führen, und warne sie, damit sie doch ja nicht das verdammende Wort treffen möge: So jemand den HErrn JEsum nicht (über alles in der Welt, und ohne sich sein zu schämen,) lieb hat; der sey Anathema, ein Fluch!

HErr JEsu, in dir sollen alle unsre Kinder geseegnet werden: o so wende allen Fluch von ihnen, seegne sie dagegen, und mache sie voll Glaubens an dich, voll Liebe zu dir! Amen.
Geschrieben, Obergreiz, im Monat Hornung, 1765.

W. G. Reiz.

Den

Den guten Geruch
welchen die am 28sten September 1759.
vollendete
Braut des Lammes
die weyland
Hochgebohrne Gräfinn
Gräfinn
Maria Theresia
Eltere Reußinn, Gräfinn und
Herrinn von Plauen ꝛc.
bey
Dero
frühzeitig erfolgten Auflösung
hinter sich zurücke gelassen
suchte
durch nachstehende geringe Zeilen
noch ferner zu unterhalten
ein
der Hochseeligen jungen Gräfinn
im Leben wohl bekannt gewesener
unterthäniger Freund und Diener
Johann Benjamin Berner.

Trauergedicht.

So hast Du, Theures Kind, die Flügel denn errungen,
Um die Dein kleiner Mund so unaufhörlich bath?
So hast Du Dich denn schon zum schönen Ziel geschwungen,
Nach welchem sich Dein Geist längst ausgestrecket hat?
Wie schnell, wie hurtig giengs mit Dir doch zum Vollenden,
Durch diese Welt hindurch, zum Thron des Lammes zu!
Jedennoch, wer vermag hier etwas einzuwenden?
Dein JEsus wolt es so, und dieß verlangtest Du.

Kaum öfnete sich nur Dein zarter Mund zum Lallen,
So war Dein Haubtgespräch von JEsu Kreuz und Kron;
Und wie Du, seine Braut, ihm möchtest wohlgefallen,
Daran gedachtest Du vor mehrern Jahren schon.

Je

Je mehr alsdann Dein Mund sich in dem Sprechen übte,
Je mehr entdekte sich des zarten Herzens Grund;
Je mehr bekanntest Du, wie sehr Dein Herz Ihn liebte;
Je mehr ward auch an Dir Sein Gnadenleben kund.

Wie süsse schmekte Dir das theure Wort des Lebens?
Wie überfloß Dein Mund von seiner innern Kraft?
Du hörtest es mit Lust und hörtests nie vergebens,
Da Dir, was Du gehört, stäts neue Lust verschaft.
Wie kamst Du öfters nicht so reich aus Gottes Tempel,
Und wußtest, was man wohl von Dir noch nicht gesucht!
So warst Du Alt und Jung ein reizendes Exempel,
Mit Deines Herzens Schaz, und Deiner Lippen Frucht.

An Dir erblikte man, wie stark die Kraft der Taufe
Mit ihrer Wirksamkeit in zarten Seelen sey.
Den Einfluß spürte man in Deinem ganzen Laufe,

Und

Und den erkanntest Du mit wahrer Bundestreu.
Wie oft erzähltest Du, ganz inniglich erfreuet
Den Bund, den GOtt mit Dir in Deiner Tauf gemacht?
Und gerne hättst Du ihn im Abendmahl verneuet:
Wie dieß Verlangen oft bey Dir schon aufgewacht.

Und was Dein Mund so sprach, bewies Dein ganzes Wandeln,
Das wirklich hier bereis schon in dem Himmel war.

Drum sah man Dich nicht leicht, wie Kinder, kindisch handeln,
Vielmehr ward stets bey Dir was höhers offenbar.
Im Glauben giengst Du schon mit jenen Himmelsschätzen,
Als säh Dein Auge sie, so ganz gewöhnlich um.
Und wolltest Du Dich recht, nach Deiner Art, ergötzen,
So klang aus Deinem Mund ein Lied, von JEsu Ruhm.
Dein liebstes Kinderspiel war, andre Kinder lehren,

Wie

Wie herrlich und wie gut es bey dem Heiland sey!
Und konntst Du vor der Thür nur andre bethen hören,
So ruhtest Du nicht eh, bis daß Du auch dabey.
Dann fiengst Du an, Gebeth und Fürbitt auszuschütten:
Da regte sich in Dir die allgemeine Lieb.
Die Du nur je gekannt, für die hört man Dich bitten,
Daß man gar wohl verspürt, was für ein Geist Dich trieb.

Noch mehr. Man sahe Dich auch mit des Kreuzes Orden
Von zarter Jugend auf bereits bald angethan.
Und, o wie bist Du uns auch da zum Muster worden!
Wie nahms Dein Lammessinn doch so gelassen an!

So war die liebe Braut dem Bräutigam geschmücket!
Ists nun wohl Wunder noch, daß dieser Bräutgam kam,
Sein girrend Täublein bald aus dieser Welt entrücket,
Und wie es öfters bath, zu sich in Himmel nahm?

Zeuch

Zeuch hin, Erwählтes Kind, zeuch
hin in Deinen Himmel.
Dir, spricht Dein Seelenfreund, ge-
schehe, wie Du wilt!
Für Dich war keine Lust in diesem
Weltgetümmel:
Nun aber jauchzest Du, daß dort Dein
Wunsch erfüllt.
Am Michaelistag begleiten Dich die
Engel,
Mit hellem Lobgesang, zum Lammes-
thron hinauf.
Nun beugst Du dort Dich mit und
singest ohne Mängel,
Wie Du hier oft gethan in Deinem
Pilgrimslauf.

Mich deucht, Du ruffest uns hier-
unter auf die Erden
Dein leztes Sprüchlein noch zum An-
gedenken zu:

An Demuth, Glaub und Lieb müßt
ihr wie Kinder werden,
So kommt ihr auch, wie ich, in Zions
stolze Ruh!

Samm-

Sammlung einiger Nachrichten zu mehrerer Erläuterung des Trauergedichts.

Die Kraft der Beyspiele wahrer Gottseeligkeit ist noch immer groß. Werden sie mit einem stillen Geiste gelesen, so rühren sie nicht nur ein noch weiches jugendliches Herz, sondern sie bewegen auch selbst das männliche Alter, und sie bewegen es nicht selten bis zum Thränenvergießen. — Ich wenigstens kan es nicht läugnen, ich mußte selbsten etlichemal weinen, da ich diese Nachrichten sammelte. Ich trage auch kein Bedenken, es zu sagen: die vergoßnen Thränen waren mir überaus geseegnete Thränen. Ich preise noch immer den HErrn dafür, der mir die erbaulichste Gelegenheit dazu gemacht hat. — Man findet hier das Bild eines Kindes, dessen Wesen voller Unschuld, dessen Einfalt im Glauben himmlisch, und dessen Zärtlichkeit und Liebe gegen den HErrn JEsum

sum überaus mächtig ist. Kurz, man siehet ein Beyspiel von dem recht kindlichen und redlichen Wesen im Christenthume, wie es seyn solte, und es doch immer nicht ist. Man wird aber auch wahrnehmen, wie sehr die junge Gräfinn Ihr innerliches Verderben gefühlet, und nur in JEsu Ihre Versöhnung erlangt habe. Und eben daher kan man bey einem solchen Exempel ganz unbeschreiblich gerühret werden. Man darf nur lesen und fühlen.

Ich hoffe es zuversichtlich, daß bedächtige Leser nicht ohne alle Bewegung diese Nachrichten weglegen werden.

Solte ich es nicht der Gnade des Heilandes zutrauen, daß sie geschäftig genug seyn werde, die gegenwärtige Vorstellung, einer in der That gottseeligen jungen Gräfinn, sonderlich meinen liebsten Freunden, den christlichen Söhnen und Töchtern, eindrüklich und erweklich zu machen?

Ja, das schöne Leben des merkwürdigsten Kindes, das ein Herz voll von JEsu Christo hatte, so zart es auch noch gewesen, das kan die Gnade zur Veranlassung nehmen, jugendliche Herzen anzufassen, warm zu machen und sie zu zerschmelzen. Der Gnade ist keine

Gele-

Gelegenheit zu gering, und kein Herz zu hart. —

O wie will ich anhalten, den HErrn um einen solchen allerwichtigsten Seegen, den er auf das Lesen dieser Nachrichten legen wolle, inbrünstig zu bitten!

Die Theure Comtesse, Maria Theresia, Eltere Reußinn, ließ der HErr den 1 November 1754. zu Obergreiz gebohren werden. Sie war das kostbare Geschenke, womit der Höchste den Hochgräflichen Aeltern, nämlich, dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich dem XI. Eltern Reußen, Grafen und Herrn von Plauen ꝛc. ꝛc. unsrem gnädigst regierenden Landesherrn, und der Hochgebohrnen Gräfinn und Frauen, Frauen Conradinen Eleonoren Isabellen, vermählt und gebohrner Reußinn, Gräfinn und Herrinn von Plauen ꝛc. ꝛc. die allerinnigste Freude machte. Den 5 November wurde Sie, mit dem Apostel zu reden, nach der Barmherzigkeit GOttes unsers Heilandes, seelig gemacht durch das Bad der Wiedergeburth, und die Erneuerung des heiligen Geistes. Die göttliche Kraft der heili-

gen Taufe äusserte sich in der Folge so augenscheinlich an dieser so zarten Pflanze, daß ihre ganze Lebenszeit, der Auftritt einer in der Wahrheit heiligen Jugend, heissen konnte.

Ihre Leibesumstände waren Anfangs nicht die vollkommensten. Sie war schwächlich: ja man war beynahe um Ihr Leben bekümmert. Allein Sie solte leben: und je mehr Ihr Alter zunahm, desto mehr nahm Sie auch zu an Kräften, und an Lebhaftigkeit.

Ihre Gesichtsbildung, die Ihr der grosse Schöpfer gab, war die schönste und holdseeligste. Wer Sie sahe, mußte Sie lieben. Doch noch viel schöner war Ihre Seele, welche, durch die frühe Bearbeitung des heiligen Geistes, ganz geheiliget, und mit grossen Tugenden ausgeschmücket worden. Diejenigen, welche in Ihrem Umgange waren, hatten das seeligste Vergnügen. Sie genossen, so zu sagen, den Umgang mit einem Engel auf Erden. Denn so wie Sie in der heiligen Taufe ein Tempel des Geistes GOttes geworden; so ließ Sie sich auch ganz von demselben treiben, leiten und führen auf ebener Bahn. Daher kam es, daß Sie, wie sogleich wird erzählet werden, eifrig bethete, andächtig sang, gerne GOttes Wort hörete und

vorlaß,

vorlaß, und mit andern oft in ganz unerwarteten und denkwürdigen Ausdrücken redete. Daher kam es, daß schon Ihre Kindheit erbaulich, und Ihr Wandel der gottseeligste und schönste wurde.

So hast Du, Theures Kind, die Flügel denn errungen? — Zeile 1.

Die seelige Comtesse sang in den lezten Jahren Ihres Lebens beständig folgendes herrliche Lied, welches hier ganz mitgetheilt wird, weil es sich nicht in allen Gesangbüchern findet, in manchen auch der 4. Vers ausgelassen ist, den Sie doch am meisten wiederholte; womit Sie auch die Redlichkeit Ihrer Sehnsucht nach dem Himmel aufs deutlichste bewiesen hat.

Flügel her, nur Flügel her! JEsu! ich will gerne scheiden; ach! wer doch schon bey dir wär, und säh dich in deinen Freuden! Ich schwing mich zu dir hinauf: JEsu! meinen Geist nimm auf.

Nirgends auf der ganzen Welt hab ich einge Ruhe funden, nur die Ruhe mir gefällt dort in deinen blutgen Wunden. Ich laß alles stehn und lauf: JEsu! meinen Geist nimm auf.

Meines Bleibens ist nicht hier, fort zu meinem Schaz im Himmel, JEsu! du bist alles mir. Weg, nur weg, du

Weltgetümmel! Weg Tod, Satan, Sündenhauf! JEsu! meinen Geist nimm auf.

Leb ich lang, so sündge ich viel; drum hilf, JEsu, deinem Kinde, wenns dein Will, fein bald zum Ziel, damit ich nicht mehr die Sünde, als wie Wasser, in mich sauf. JEsu! meinen Geist nimm auf.

Indeß laß alle meine Schuld, durch dein Gnugthun, seyn verschwunden; laß für Recht gehn deine Huld; denk, wie du mit mir verbunden, durch dein Blut in meiner Tauf: JEsu! meinen Geist nimm auf.

Du bist ja mein Fleisch und Blut, ich halt dich mit Glaubensarmen; du bleibst mein erwünschtes Gut, mich umschließt schon dein Erbarmen. Dein Blut hat gemacht den Kauf: JEsu! meinen Geist nimm auf.

Mein Geist bleib in deiner Hand stäts mit deinem Blut beflossen; zeig dein Herz zu ihm gewandt, und den Himmel aufgeschlossen. Nun, du thusts, ich hoffe drauf: JEsu! meinen Geist nimm auf.

So groß war Ihre Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Wie erschrecken nicht die meisten jungen Leute, wenn sie Sterbende im Kampfe des Todes sehen, oder eine Leiche erblicken, oder von der Verwesung hören! Aber die

See-

Seelige erschrak hierüber nicht nur nicht, sondern es hüpfte Ihr, so zu sagen, das Herz, so oft sie an die lezten Dinge gedachte, die auf uns alle warten.

Ihr lebendiger Glaube an JEsu, mit dem schon Ihr junges Herz durchdrungen war, machte Sie schon so zuversichtlich in Ihrer Hofnung, daß Sie die Ewigkeit immer in die Augen fassete, diese Welt aber hinter den Rücken hatte.

Noch vor Ihrer Krankheit, da Sie unzähligemal von Ihrem baldigen Sterben geredet hatte, bestellte Sie sich das gedachte Lied, es vor Ihrem Sarge singen zu lassen: welches auch nachher geschehen ist.

Kaum öfnete sich nur Dein zarter Mund zum Lallen. — Z. 9.

Nicht nur redete Sie schon im zweyten Jahre ganz deutlich, sondern Sie lernte auch ungemein viele Sprüche und Verse aus den erbaulichsten Liedern. Je mehr diese Sprüche und Verse aufs Herz giengen und dasselbe rührten, und je mehr sie vom theuren Heilande, vom seeligen Tode und der frohen Ewigkeit handelten; desto begieriger lernte Sie dieselben. Und die Folge bewies es, daß Sie solche nicht zum Wiedervergessen

gelernet habe. Vielmehr wurde Sie dadurch immer vom neuen erwecket, und Sie hatte einen Schaz von seeligmachenden Wahrheiten der heiligen Schrift, woran Sie der gute Geist mehrmals erinnern konnte. Unter Ihren Versen, die Sie aus den kurzen Herzensseufzerlein zur stündlichen Erweckung, vielmals laß und lernete, waren auch sonderlich diese: HErr, eh ich soll verführt, und gar verlohren werden, ach so nimm mich doch bald nur lieber von der Erden. — HErr, gieb mir deinen Geist, der mich von Kindheit an, nur immer unverrükt zum Guten treiben kan. — HErr, zieh mich selber groß, so wie du mich wilt haben, und schmücke mich recht fein durch deines Geistes Gaben!

Wie seelig ist doch der Fleiß der Aeltern und Lehrer, die das frische und noch leere Gedächtnis der Kleinen mit Kernsprüchen und kurzen Seufzern anfüllen! Das ist die Milch, wodurch die Christenkinder, als Wiedergebohrne, und Pflanzen GOttes, solten genährt werden. Man lasse sich nur tiefer herab zu den Kindern, handle kindlich mit ihnen, und mache ihnen die süsse Milch des Wortes von JEsu recht schmakhaft. O man wird es oft mit innigster Lust se-

hen,

hen, wie stark solche kindliche Seelen im Guten wachsen!

So war Dein Haubtgespräch von JEsu Kreuz und Kron — Z. 10.

Ehe diese fromme Tochter noch völlig reden konnte, so wieß Sie mit den Fingern, wie Ihr Heiland angenagelt worden, und wo er die Dornenkrone getragen: und das erzählte Sie gerne jedermann. So wurde also der Erlöser, der über alles gelobet sey in Ewigkeit, von ihr schon gelobet, da Sie noch unmündig war. Sie that das, wozu ein frommer Hervey alle Kinder erwecket, in seinem Lobgesang über die Werke der Schöpfung: „Lasset dieses (den Namen, den kostbaren Namen, JESUS,) das erste seyn, so eure Zungen lallen, ihr zarten Kinder! Gedenket an euren Erlöser in euren frühesten Augenblicken: widmet eure auserlesensten Stunden der Erlernung seines Willens, und eure vornehmste Kraft der Verherrlichung seines Namens; der sichs gefallen ließ, bey der vollkommensten Gesundheit, und selbst in der Blüthe des männlichen Alters ein lebloser und ungestalter Körper zu werden, damit ihr möchtet mit Kraft gegürtet, und mit der Blüthe unsterblicher Jugend bekleidet werden!„

HErr JEsu, bereite dir selbst noch immer ein Lob zu aus dem Munde unserer Säuglinge und Kinder, je mehr sich die Erwachsenen schämen wollen, dich frey zu bekennen und zu verehren!

Z. 15. Je mehr bekanntest Du, wie sehr Dein Herz ihn liebte. —

Aus dem Schreiben einer gottseeligen Dame, worinnen verschiedene schöne und zuverläßige Nachrichten, von dem Wandel der jungen Gräfinn, gegeben werden, wird folgendes beygefügt: — „Da ich mich im Jahr 1757. vier Wochen lang in Obergreiz aufhielt, und täglich Gelegenheit hatte, dieses liebenswürdige Kind zu sehen: so fand ich Sie je länger je mehr, als eine Ihrem Seelenbräutigam entgegeneilende Braut. Ihr Mund floß beständig über von dem, deß ihr Herz voll war: und Ihr war nichts angenehmer, als wenn man Ihr Gelegenheit gab, von göttlichen und himmlischen Dingen zu sprechen. Bey der Tafel sprach Sie beständig mit denen, so am nächsten bey Ihr saßen, vom HErrn JEsu, Ihrem lieben Bräutigam: vom Himmel, und von andern geistlichen Dingen: und zwar mit einer recht holdseeligen Heiterkeit und Vergnügen.

Ueber-

Ueberhaubt, Sie mochte unter andern, oder alleine seyn, und selbst unter Ihrem unschuldigen Spielwerk, konnte man merken, womit Sie sich unaufhörlich beschäftigte. Wie ich denn verschiedentlich wahrgenommen, daß Sie in Ihrer Unschuld Ihren Puppen gute Vermahnungen gab, und biblische Historien erzählte. — Da ich Sie einstmals auf den Schoos nahm, um mich an Ihr zu ergötzen, und einer von Ihren Herren Brüdern zu Ihr sagte, Sie möchte mir doch ein gewisses französisches Wortspiel sagen, welches ihr die Mamsell gelehrt; antwortete Sie, mit einer sehr freundlichen Mine: Ach nein! ich will ihr lieber etwas von meinem lieben Bräutigam erzählen, nämlich: Ich bin vergnügt, daß mich nichts kan von deiner Liebe trennen: und daß ich frey vor jedermann dich darf den Bräutgam nennen: und du, o theurer Lebensfürst! dich dort mit mir vermählen wirst, und mir dein Erbe schenken. (Aus dem Liede: GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.)„

Bey dem Unterricht im Lesen wurde an ihr bemerket, daß Sie, wenn Sie buchstabirte, immer den Namen, JESUS mit darunter buchstabirt habe. Sie sprach mit einer grössesten Lust, von nichts

lieber,

lieber, als von dem guten, und barmherzigen, und grossen, und theuren, und unentbehrlichen Heilande. Gar oft rühmte Sie seine Versöhnung am Kreuze. Es war Ihr ein seeliger Umstand, daß JEsu die Hände durchboret worden. Das ists, sagte Sie, siehe da, in die Hände habe ich dich gezeichnet. Wer siehet nicht aus allem, daß sie in JEsu, als in Ihrem Elemente, gelebet habe? Der, der war Ihr bestes Theil, das Sie erwählet hatte, und welches Ihr auch nicht entnommen wurde.

3. 17. Wie süsse schmekte Dir das theure Wort des Lebens?

Sie war keine von den Schülerinnen, die einen Eckel an der heiligen Schrift haben. So bald Sie lesen konnte, und das lernte Sie sehr frühzeitig; so gewöhnte Sie sich die Bibel sehr fertig aufzuschlagen, und zu lesen. Ihre Kernsprüche wußte sie hurtig zu finden. Ich will meinen Leibspruch suchen, sagte Sie bisweilen, ich weis wohl, wo er stehet: Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Wie

Wie kamst Du öfters nicht so reich aus GOttes Tempel? — Z. 21.

So unachtsam sonst die Kinder in der Kirche sind, so aufmerksam war unsere im Guten unersättliche junge Gräfinn. So bald Sie aus der Kirche kam, erzählete Sie alles, was Sie aus der Predigt gemerkt hatte, und predigte es bisweilen den Ihrigen selbst mit den eignen Ausdrücken des Predigers. Ehe Sie in die Kirche gieng, bethete Sie wol auch für den Lehrer namentlich. — Die Personen, um die Sie war, unterhielte Sie gar oft damit, daß Sie Ihnen die heilige Schrift, oder etwas aus der Bilderbibel vorlaß, und so vorlaß, als wenn es von der Kanzel herab geschähe. Der Trieb war in Ihr sehr stark, mit demjenigen Worte häufig umzugehen, das Geist und Leben ist. *.

So

* Mir ist es sehr erweklich, was Nikol. Krumpach, ein redlicher Prediger in Querfurt schon 1522, in einer Vorrede zu den Paulinischen Episteln an Timotheum und Titum geschrieben: „Darumb sollen billich die christenen Menschen von den brüsten yrer Mutter an in den Worten vnd Lehre Christi vnderweiser werden. Wir mögen auch seinen allerliebsten Willen in keinem andern Dinge als wahrhaftig vnd vollkomlich erkennen, als in der h. Schrifft.„

Z. 24. 25. So warst Du Alt und Jung ein reizendes Exempel, mit Deines Herzens Schaz, und Deiner Lippen Frucht.

Aus dem vorgedachten Schreiben gehört hieher: „— Als ich einstmal nebst andern mit Ihr in die Kirche fuhr, sagte Sie unter Wegens, ohne daß Ihr Jemand Anlaß gab, mit rechter Bewegung: O du süsser HErr JEsu Christ, der du Mensch gebohren bist, behüt uns für der Hölle! Sie sahe mich darauf an, und sezte hinzu: Fräulein von B. der liebe Heiland wird Sie auch für der Hölle behüten. —„ Sahe Sie bey Ihren Geschwistern irgend eine Heftigkeit oder Zorn, so sagte Sie mit grosser Freundlichkeit: Wenn der Eigensinn in deinem Herzen ist, so darfst du nicht denken, daß der liebe Heiland darinnen wohnet. Der liebe GOtt will kein halbirtes Christenthum haben. — Wer solte diese Lehren lesen, und sie von einem so jungen Kinde erwarten? Der Schaz Ihres Herzens bestund in einer sehr grossen Anzahl auserlesener Sprüche und Verse, wie schon oben gedacht worden. Sie kam leichte dazu. Man sagte sie Ihr vor, wiederholte sie mit Ihr, und lehrte Sie, bey Gelegenheit, eine gute Anwendung

wendung davon zu machen. Und so wurde nach und nach Ihr Gedächtnis unglaublich bereichert. *

An dir erblikte man, wie stark die Kraft der Taufe — Z. 25.

Wiederum aus dem angeführten Schreiben eine Stelle: „Schon in den ersten Jahren Ihres Lebens, und da Sie kaum sprechen konnte, zeigte sich an Ihr die Kraft und Wirkung der Taufe auf ganz besondere Art. Sie faßte nicht nur die Ordnung des Heils auf eine verwunderswürdige Weise ins Gedächtnis, sondern man konnte auch merken, daß Sie Geschmak an allen göttlichen und geistlichen Dingen hatte.„ Daher bethete Sie sehr oft und herzlich: O Lämmlein, JEsu Christ, mach mich so, wie du bist! Wie auch: Mein JEsu, präge mir dein kindlich Wesen ein: laß mich aufs erste Wort so bald gehorsam seyn! Nimmt man alles zusammen, was bereits erzählt worden, und was noch wird hinzugethan werden, so müßte man

* In meinem Geschenke für die Jugend, zum Besten ihres Herzens, das Sieghart gedrukt hat, Greiz, 1765. stehet größtentheils der Seeligen Ihr geistliches Magazin, von Seufzern in Versen, mit angefügt. Diese Seufzer sind überaus herzlich und gläubig.

man mit sehenden Augen nicht sehen wollen, wenn man nicht die augenscheinlichen Gnadenwirkungen des Geistes GOttes, der in der Taufe reichlich über Sie ausgegossen worden, erkennen wolte.

Daß sie getauft worden, war Ihr eine wichtige Sache. Sie redete sehr gerne von der Taufe, die Sie empfangen hatte: und Sie ließ sichs auch mit Vergnügen erzählen, was bey dieser göttlichen Handlung mit Ihr vorgegangen sey: wie Sie nämlich mit dem allerheiligsten dreyeinigen GOtt verbunden worden, und wie Sie von nun an ein Eigenthum des HErrn JEsu, und mit ihm schon vermählt wäre.

Der HErr lies ihr solche Vorstellungen dergestalt eindrüklich werden, daß sie in Ihr zur vollen Kraft kamen. Ihr ganzes übriges Leben wurde ein Beweis davon.

Und so legitimirt sich noch in unsern Tagen die allmächtige Gnade GOttes, die sich auch schon in Kindern bis zum Erstaunen offenbaret, daferne sie in der Taufgnade erhalten werden!

O möchte man alle Kinder, so bald sie es nur etwas fassen können, mit ihrer seeligen Taufhandlung bekannt machen, mehr, als man es thut! Möchte man ihnen doch dieses allerherrlichste Sakra-

ment,

ment, als die unentbehrlichste und feyerlichste Handlung wichtig machen! O möchte man sie lehren bey Zeiten, wie uns Petrus lehret: GOtt hat uns, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wiedergebohren zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen, und unbeflekten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Wer die Kinder nicht um ihre Taufgnade bringen will, wer um sie ist, und für sie wachen soll; der sage ihnen dieses doch, um GOttes willen!

Drum sah man Dich nicht leicht, wie Kinder, kindisch handeln — Z. 35.

Ausserdem, daß die Seelige allen Fleiß im Lernen bewies, und daß Sie sich auch mit artiger Handarbeit beschäftigte: so äusserte sich immer bey Ihr die Gesinnung, eines Kindes GOttes, ein gesetztes Wesen, und eine immer zärtlicher werdende Liebe zu GOtt und ihrem Heilande. Mitten unter Ihrer jugendlichen Arbeit sprach Sie beständig. Und Ihr Gespräch, das aus den schönsten Sprüchen und Liedern bestunde, dauerte oft Stunden lang. Sie redete aus blos eigenem Antrieb Ihres vollen Herzens. Dasjenige, was Sie sich aus einem Liede recht zu Nutzen machen wolte, suchte

Sie sorgfältig heraus: und dann erquikte Sie sich damit, entweder daß Sie sang, oder es andern vorsagte. Zum Beyspiel, wiederholte Sie sehr oft:

Still im Leiden, still in Freuden, immer in die Still hinein! Wenig Wort und viele Kraft, und ein stilles sanftes Wesen, mehr im Wandel, als im Wort, sey zu meinem Schmuk erlesen!

Schöne Lehre für junge Gemüther, die nichts, als Lärmen lieben! Je weniger sie stille zu seyn lernen, desto weniger kan ein guter Funke in ihren Herzen aufkommen. Wo der sanfte Geist JEsu Christi wirken soll, muß der Geist des Polterns und der Unruhe weichen. Doch versteht sichs, daß man eine unschuldige Munterkeit hiemit nicht zum Laster macht.

In dem Liede: Guter Hirte, wilt du nicht ꝛc. war Ihr der liebste Vers:

Ach ich bin hier sehr bedrängt, muß in stäten Sorgen leben, weil die Feinde mich umschränkt, und mit List und Macht umgeben, daß ich armes Schäflein keinen Blik kan sicher seyn.

Giebt es nicht viele alte Christen, die ihre Seelenfeinde, welche doch in der Wahrheit keinen Tag ruhen, weil weniger, als diese zarte Christinn, kennen?

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh — sang

Sie

Sie sehr vielmal: vornämlich wiederholte Sie mehrmals diese Worte daraus, die an sich schon vortreflich sind, aber in dem Munde eines Gräflichen Kindes noch einmal so rührend und erbaulich klingen:

Der Tod mag andern düster scheinen, mir nicht; weil Seele, Herz und Muth, in dir, der du verlässest keinen, o allerliebstes Leben! ruht. Wen kan des Weges End erschrecken, wenn er aus Mördervollen Hecken, gelanget in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildnis scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

Durch solche heilige Gedanken konnte Sie freylich sehr leichte alle sonst natürliche Furcht des Todes in sich ersticken: ja hierdurch wurde Ihr der Tod eine süsse Wohlthat. Daher waren Ihr auch die Sterbelieder nicht nur nicht zuwider, sondern vielmehr die allerangenehmsten. Kaum konnte Sie sich derselben satt hören. Wenn Ihr diejenigen, welche Sie damit unterhielten, ein Lied vorgesagt hatten; so fragte Sie noch: Ob sie nicht noch mehr vom Tode wüßten?

Die Kunst zu sterben, kan man wirklich nicht bald genug lernen. Ist denn nicht, seelig gestorben seyn, der Gipfel der menschlichen Glükseeligkeit? Wohl

dem, der frühzeitig mit dem treuen Heilande bekannt und ganz vertraut wird! Dieser ist der Mann, der mich weder in der Todesangst noch im Gerichte verlassen will, daferne ich an seinen seeligmachenden Namen glaube, und ihn von ganzem Herzen liebe.

Z. 37. Im Glauben giengst Du schon mit jenen Himmelsschätzen — so ganz gewöhnlich um —

Die Sinne und Gedanken dieser Freundinn JEsu waren so gar auch im Schlafe mit himmlischen Bildern und Vorstellungen erfüllet. An einem Nachmittage, (Sie war ungefähr drey Jahr alt,) da Sie lächelnd in der Wiege lag; erwachte Sie, und sahe überaus sehr freundlich und vergnügt gen Himmel. Ihre Wärterinn fragte, was Sie denn angenehmes sähe? Sie antwortete: Ich habe das schöne Ebenbild GOttes gesehen. Als man weiter wissen wolte, wie es denn ausgesehen? versezte Sie: Das brauchst du nicht zu wissen.

Z. 39. 40. Und wolltest Du Dich recht, nach Deiner Art ergötzen, so klang aus Deinem Mund ein Lied von JESU Ruhm.

Der muntere und geschäftige Geist des frommen Kindes konnte wirklich keine

ne

ne edlere Lust haben, als kräftige und glaubensvolle Lieder zu lernen, und anstatt müßig zu gehen, sie mit Andacht zu singen. Je mehr die Jugend das Sinnliche liebt, und damit kan erwecket werden, desto weislicher ist es, wenn man sie Kernlieder lernen und singen läßt. Und solten nicht die Lieder von JEsu Liebe, Gnade, Leiden und Versöhnung die stärkste und heilsamste Wirkung auf zarte Herzen haben?

Dein liebstes Kinderspiel war, andere Kinder lehren — S. 41.

Mit einem von himmlischen Dingen und Wahrheiten so erfüllten Herzen konnte Sie auch eine Predigerinn unter Ihren Gespielinnen werden. Sie wußte ihnen immer gute Lehren zu geben, und ihnen das wieder zu sagen, was Sie gelernet hatte. Oefters führte Sie dieselben, anstatt mit ihnen zu spielen, bald in die Kammer; und da bethete Sie mit ihnen. O allerschönster Zeitvertreib, darüber niemals in einer Seele eine Reue entstehen wird, selbst einstens vor dem Richterstuhl JEsu Christi nicht!

Von Ihrer Lust zu bethen — S. 44.

Ich bethe auch mit, sprach Sie, wenn Sie eine gewisse Dame, die Sie wohl kannte, bethen hörte, und wider

derselben Vermuthen ins Zimmer trat. Sie sezte hinzu: Lassen Sie sich nur nichts hindern. Wurde fortgebethet, und nach Ihrer Fassung geredet: so hörte Sie entweder nur zu, und saß ganz stille dabey, oder Sie brach selbst in Bitten und Flehen aus. Und dann nahm Sie alle Ihre Kraft zusammen, und bethete so herzlich und so beweglich, so kindlich und so gläubig, daß, wer dabey war, innigst gerührt werden mußte. Sie wußte dabey von Ihren gelernten Sprüchen, die Sie sehr fertig konnte, den allerseeligsten Gebrauch zu machen. Sie sezte nämlich diejenigen, die sich gerade auf Ihren innern Zustand schikten, aufs schönste zusammen, und drükte damit auf eine verwunderswürdige Art dasjenige aus, wovon Ihr Herz voll war. Was man sich von einem solchen Kinde, wie Sie war, nimmermehr hätte vermuthen sollen, das hörte man in Ihren inbrünstigen Gebethen gar öfters. Wie aber? war es denn möglich, daß Sie die Kunst zu bethen schon verstunde? Ja, weil Sie den Geist der Gnaden und des Gebeths hatte, und seine Wirkungen nicht unterdrükte: und weil Sie, wie alle Ihre theuren Geschwister, so bald, als es möglich war, angewöhnet wurde, aus dem Herzen, mit GOtt zu reden. O ein unschäzbares Glük

für

für Kinder, wenn sie ihre eigene Aeltern zu Vorgängern in der Gottseeligkeit haben, und mehrmals mit in derselben Bethzimmer genommen werden! — In Ihrem Gebethe bediente Sie sich öfters dieser Worte: Lieber Heiland, du kanst mich seelig machen; ich kan mich nicht seelig machen; und kein Mensch kan mich seelig machen. --- Ein andermal seufzte Sie: Ich elender Mensch, wer wird mich erlößen von dem Leibe dieses Todes? Wiederum: Ach du lieber GOtt, mach mich recht fromm, und laß keinen Eigensinn in mein Herz kommen! Mitten in Ihren kindischen Beschäftigungen und Spielen lief Sie oft davon, kniete in einem Winkel und bethete, wenn gleich das ganze Zimmer voll fremder Personen war.

Die Du nur je gekannt, für die hört man Dich bitten — Z. 48.

In der Fürbitte war Sie so fleißig, daß Sie nicht so bald von einer Noth, oder dem Elende eines Menschen hörte, als Sie es dem lieben GOtt namentlich im Gebethe vortrug. Und dies that Sie nicht einmal, sondern täglich, ohne daß Sie daran erinnert wurde: so daß Sie andere, in deren Gemeinschaft Sie Ihr

Herz vor GOtt ausschüttete, nicht selten beschämete. — Welche Menschenliebe! welch ein Eifer, der Sie beseelte! doch dafür war Bethen Ihre liebste Sache; darum wurde Sie darinnen nicht müde. Und wer einmal angefangen hat, JEsum zu lieben, und weis, wie viel Gnade und Barmherzigkeit ihm wiederfahren sey von diesem unaussprechlich guten HErrn; der wird gedrungen von Liebe, allen Menschen, wenn es möglich wäre, Gnade zu erbitten. --- Hatten Ihre Geschwister ein Anliegen, oder einen Kummer, so waren sie schon gewohnt zu Ihr zu sagen: Ach, bethe ja für mich --- welches Sie alsdenn treulich that. --- Als Ihre gnädigen Aeltern lange Zeit verreiset waren, erwekte Sie Ihre Geschwister mehrmalen, wenn Sie mit Ihnen spielte, also: Ach, lieben Brüder und Schwestern, wir wollen miteinander bethen, daß der gnädige Papa und Mama glüklich wiederkommen mögen. --- In Ihrem täglichen Gebethe gebrauchte Sie oft diese Ausdrücke: Lieber Heiland, mache alle im ganzen Hause seelig. --- Solcher gläubigen Kinder Gebeth, das so ernstlich ist, hat gewiß eine grosse Macht über das liebesvolle Herz des HErrn JEsu. Und das, haben alle Aeltern zum Vortheil,

wenn

wenn sie ihre Kinder fromm erziehen, und sie bald bethen lehren: denn diese können tausendfältigen Seegen über ihre Häuser herab erbitten. Ihr Kinder aber, ihr soltet um so viel fleißiger und brünstiger bethen, je mehr ihr eurem ganzen Hause, und euren Aeltern damit nutzen könnet!

O ihr habt selbst den grössesten Seegen davon, leiblicher und geistlicher Weise!

Noch mehr. Man sahe Dich auch mit des Kreutzes Orden — bald angethan. — Z. 49.

Schon 1756, den 1. Apr. suchte Sie der liebe GOtt mit einem empfindlichen Leiden heim. Sie fiel mit einem Rollwagen eine Wendeltreppe, von etlich und 20 Stuffen, hinunter, und brach den Arm. Allein Sie ertrug dieses mit der grössesten Gedult. Durch GOttes Gnade wurde Sie noch glüklich geheilt. Sonst hatte Sie vielmal Schmerzen im Leibe zu empfinden, darüber Sie zwar manchmal ächzte, aber nicht murrte. Ausserdem erkannte Sie die Ihr anklebende Sünde, als ein tägliches und allerschmerzlichstes Kreuz. Und in dieser Absicht war nur Röm. 7, 24. Ihr Leibspruch.

Z. 52. Dein Lammessinn —

Wenn Sie im Sommer die Hitze und der Schweis quälte, und Sie oft ungedultig darüber werden wolte: tröstete Sie sich damit, daß Sie sprach: Der liebe GOtt hat ja gesagt: Im Schweis deines Angesichts solst du dein Brod essen. Und darüber wurde Sie wieder ruhig. Ich bewundere es, wie die Seelige einen so vernünftigen Gebrauch von der Bibel gemacht. Ich bitte daher meine jungen Leser, dieß heilige Buch doch nicht wie eine Zeitung zu lesen, sondern vielmehr mit der Begierde, daraus unterrichtet, erwecket und gebessert zu werden. — Dann wird es nicht fehlen, daß sie nicht auch einen sanftmüthigen und gedultigen Lammessinn bekommen solten, nach dem Beyspiel JEsu.

Z. 53. So war die liebe Braut dem Bräutigam geschmükt —

Einst wurde Sie bey der Tafel von einem fremden Herrn gefragt, ob Sie nicht seine Braut werden wolte? Sie erwiederte aber: Heyrathen mag ich nicht. Der liebe Heiland ist mein Bräutigam. Dabey führte Sie, wenn Sie diesen Entschluß

schluß bey andern Gelegenheiten äusserte, den Vers an:

Nenne mich nur deine Braut, nenne mich nur deine Taube! Mache mich dir recht vertraut; mach, daß ich fest an dich glaube. JEsu, JEsu, nimm mich auf! Ich will dein alleine heissen, mich von allen Dingen reissen, so verhindern meinen Lauf. Aus dem Liede: JEsus ist das schönste Licht.

Sein girrend Täublein — wie es öfters bath, zu sich im Himmel nahm — Z. 55.

Unzähligemal betete Sie, mit gerührtem Herzen, den 4. Vers des oben angeführten Liedes: Flügel her, nur Flügel her!

Auch wiederholte Sie häufig den lezten Vers aus dem Liede: Ich freue mich von Herzensgrund auf diesen Tag — Bey GOtt zu seyn, verlangt mich sehr, die Lust vermehrt sich mehr und mehr, dich, JEsu, zu umfassen. Solls nicht bald werden, Herzensfürst, daß die, so innig nach dir dürst, werd einmal losgelassen? Heraus, spann aus, mich die Müde, bring zum Friede, die so schreyet, und die JEsus nur erfreuet!

Ich vermuthe es, daß manche Leser dieses, und was oben von Ihrer Freudigkeit

digkeit zu sterben, erwähnt worden, nicht werden begreifen können. Vielleicht aber sind dieselben auch noch ferne von einem sehnlichen Verlangen, bey GOtt zu seyn?

Ists Wahrheit, daß ein Kind schon GOtt und seinen Erlöser liebt, so kriegt es auch eine Sehnsucht, in dessen allerinnigste Gemeinschaft zu treten. Diese Sehnsucht kan grösser und geringer seyn. Solte es nun unglaublich scheinen können, daß die vollendete Comtesse in einem hohen Grade dieser Sehnsucht gestanden, da überhaubt Ihr Glaube und Ihre Liebe zu Christo sehr lebhaft gewesen?

Z. 57. Zeuch hin, Erwehltes Kind, zeuch hin in deinen Himmel ——

Von Ihrem nahen Tode redete Sie sehr oft, mit grosser Gewißheit und mit vieler Freude. So gar wenige Rechnung machte sich dieses fromme Kind auf ein langes Leben. So bald Ihr Herr Bruder, Heinrich *XVI.* am 30. August 1759. gebohren war, der Ihr den 13. December 1763. in die frohe Ewigkeit nachfolgete, * sagte Sie, ob Sie gleich noch

* Von Seinen lezten Stunden wurde in einem gedrukten Ehrengedächtnis gemeldet, daß, ob Er gleich das lebhafteste Kind gewesen, Er dennoch bey den konvulsivischen Zufällen, die Ihm eine Brustwassersucht verursacht, nie ein ungedulti-

noch vollkommen gesund zu seyn schien: Nun ist ein anders Kind da, und ich werde bald sterben. — So gleich im Anfang Ihrer Krankheit, die doch nicht das Ansehen hatte, gefährlich zu seyn, liess Sie sich also vernehmen: Das ist meine lezte Krankheit, sage es aber der Mama nicht.

Dir

ges Murren oder Schreyen von sich hören lassen, sondern alle Schmerzen stille ertragen habe. Er hätte dagegen Sein Seufzen und Stöhnen zu GOtt gerichtet, und bey der, durch die Pressung der mit Wasser angefüllten Brust öfters, eintretenden Angst mehrmalen ausgeruffen: Mein GOtt und Vater hilf mir! Ach lieber Heiland hilf! Wurde mit Ihm gebethet, so stimmte Er mit einem zuversichtlichen lauten Amen damit ein. Man sahe deutlich, daß die Gnade in Ihm wirksam gewesen. Es wird noch angemerkt, wie es sich bey Seinem Krankenlager veroffenbaret hätte, was für ein heilsames Geschäfte es sey, jungen Kindern bereits in der zartesten Jugend faßliche Begriffe von GOtt und den göttlichen Wahrheiten, besonders aber, wie wir allein in JEsu Christo unser Heil zu suchen haben, beyzubringen. Er habe unter andern zu Seiner Ergötzung die Bilderbibel begehrt, und auf Befragen Seiner Hochgräff. Frau Mutter: Was Sie Ihm für eine Historie aufschlagen solten? ausdrüklich verlangt, Ihm diejenige zu weisen, wie Sein lieber Heiland gekreuziget worden. Und hiebey habe Er die ganze Geschichte des Kreutzestodes Seines Heilandes selbsten her erzählet. Er starb sanft und unvermerkt. Sein Tod machte das Andenken an Seine Hochsel. Schwester besonders neu und gesegnet.

Z. 58. Dir — geschehe, wie Du wilt! —

Sie wurde in Ihrer Krankheit gefragt, ob Sie nicht bald gesund werden wolte? Aber Ihre Antwort war: Ich mag nicht in der Welt bleiben: ich will zu meinem lieben Heiland gehen, in den Himmel. Auf diesem Sinne blieb Sie: und siehe, Sie irrete sich nicht. Ihr treuer Heiland nahm Sie auf.

Z. 59. Für Dich war keine Lust in diesem Weltgetümmel —

Der Schluß obgedachten Schreibens ist: „Ich könnte, wenn mir nicht hie und da einige Umstände entfallen wären, noch vieles anführen, was ich von dem göttlichen Leben und Wandel dieses himmlisch gesinnten Kindes, zu meiner Erbauung, angemerkt habe. Es hieß aber übrigens von Ihr: Die Braut kan doch sonst nirgends ruhn, Sie hat mit Ihrem Schmuck zu thun. Wer seinen Hochzeittag schon vor sich sieht, der ist um andern Tand nicht mehr bemüht.„

Ausserdem muß ich noch ein vorzügliches und sehr zuverläßiges Zeugnis, die Seelige betreffend, hieher setzen. „Was die gottseelige Comtesse von geistlichen Dingen so vielmal gesprochen; das sagte Sie nicht etwann nur andern nach, die

Sie

Sie davon unterrichtet hatten, noch sagte Sie es zum Schein, oder mit Leichtsinnigkeit. Nein: es war Ihr ganzer Sinn und ganzer Ernst, wenn Sie redete von Ihrer wichtigen auch von Ihrer herrlichen Versöhnung in dem Blute des Heilandes; von der erfreulichen Gemeinschaft mit ihm; von Ihrer herzlichen und dringenden Liebe zu GOtt und JEsu; von der Eitelkeit der Welt; von ihren bösen Herzen; vom süssen Worte GOttes; und von der Lust zu sterben und vollendet zu werden. Kurz: Sie lebte ganz in JEsu Christo, und war gleichsam in ihn versenkt. Wäre schon bey Ihrem Leben manches von Ihren überaus klugen Gesprächen, und sehr kräftigen Gebethen, aufgezeichnet worden: man würde erstaunen, über die ungewöhnlichen Proben, die Sie von Ihrer brennenden Liebe zu Christo, und von Ihrem lebendigen Glauben an seine erworbene Gnade, so häufig abgeleget hat. Sie hatte einen wirklichen Eckel an allen Ueppigkeiten, und an der Weltfreude; so daß Sie nur mit Verachtung davon redete. Sie suchte etwas Höheres.„

Nun beugst Du dort Dich mit — Z. 63.

Unsre eifrige Dienerinn JEsu Christi hatte stäts ein besonders Wohlgefallen

len an dem ersten Vers des Liedes: Hallelujah, immer weiter steige ich zum Himmel an, und mein Glaube ist die Leiter, auf der ich nicht irren kan. Lob und Dank dem Lamm gesungen, daß es mein Durchbrecher ist. Bisher bin ich nachgedrungen, weil du Seil und Führer bist. In dir fahr ich fort zu steigen, bis ins schöne Himmelszelt. Ja ich kan mich schon mit beugen, wenn die Schaar dort niederfällt. Sie sang vornämlich die lezten Worte desselbigen immer mit grosser Bewegung Ihres Herzens, und mit einem besondern Nachdruck: Ja, ich kan mich schon mit beugen, wenn die Schaar dort niederfällt.

Z. 67. 68. An Demuth, Glaub und Lieb müßt ihr, wie Kinder, werden; so kommt ihr auch dereinst in Zions stolze Ruh.

Die Worte Matth. 18, 3. Wahrlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen; sagte die Seelige so wohl Ihren Geschwistern, als auch vielen andern Personen sehr oftmals vor. Und Sie sagte diese göttliche Lehre unsers hoch-

hochgelobten Heilandes, an welchen noch die geübtesten Christen täglich zu lernen haben, allezeit mit einem anständigen Ernste. — Ach ja, mein Heiland, es war auch dein ganzer Ernst, da du diese wichtige Lehre gabest, wir solten, wie die Kinder, werden. Laß doch diese Wahrheit unauslöschlich in unserem Gedächtnis bleiben. Mache uns selbst, o JEsu, wie du uns haben willst. Mache uns wie die Kinder. Wir wollen uns gar nicht schämen, auch von dem fünfjährigen Kinde zu lernen. Mache uns nur ebenfalls so einfältig, so klein, so gehorsam, so herzlich und recht zärtlich in deiner Liebe. Wir wollen gerne nicht anders, als die Kinder, in den Himmel kommen, wenn wir nur hinein kommen. Ach, gieb uns deinen kindlichen Geist! Amen.

So treu die Seelige, das gute Lamm, Ihrem guten Hirten im Leben anhieng, so treu blieb Sie ihm bis in den Tod. Sie erkrankte an einer Magenentzündung, und es dauerte ungefähr 14. Tage, daß Sie die lezte Prüfung Ihres göttlichen Liebhabers auszuhalten hatte. Sie hatte sich in Ihren gesunden Tagen dazu bereits also vorbereitet, daß Ihr das Sterben, an welches doch bey Ihr Anfangs niemand dachte, eine längst er-

wartete, bekannte und angenehmste Sache war. Eine schriftliche Nachricht, welche der Herr Verfasser des vorstehenden Trauergedichtes, der damals Oberpfarrer in Zeulenrode gewesen, von den lezten Stunden der Seeligen, erhalten hat, enthält folgende Umstände bey Ihrem Sterbebette. „Nun muß ich Ihnen doch noch etwas von dem seeligen Uebergang der schönen Braut des Lammes erzählen. Acht Tage vor demselben wurde Ihr die Zunge gelähmt, daher Sie sehr wenig redete: Sie litte aber, als ein geduldiges Lamm. Am 27. September wurde Sie immer schwächer, noch mehr aber am 28. September (welches der Freytag und der Abend vor dem Michaelstage gewesen.) Man sahe, daß der Tod sehr nahe war. Abends, gegen 6. Uhr, war Sie ganz bey sich. Und da ich Ihr allerhand schöne Verschen und Sprüchlein vorbethete, die Sie konnte, und die Sich auf Ihren Zustand schikten, besonders auch den 11. Vers, aus dem Liede: A und O! Anfang und Ende:

Denk ich an des Lammes Weyde,
so hüpft mir mein Herz für Freude:
süsse, süsse wird sie seyn. Mein Lamm
wird mit tausend Lachen mir die Himmelsthür aufmachen. Ach käm ich
noch heut hinein! so sahe Sie mich recht

bedenk-

bedenklich und aufmerksam an. Da ich endlich anfieng, recht im Zusammenhang zu bethen, so nahm Sie Ihre matten Hände, die ganz weit aus einander lagen, und legte sie zusammen. Weil sie aber so matt waren, fielen sie bald von einander. Denn Sie hub sie hoch in die Höhe, und sahe mir immer in den Mund hinein. Gewiß, in dieser theuren Seele ist mehr vorgegangen, als man glauben solte. Der HErr hat Ihr nur die Kraft benommen, es uns zu offenbaren. Hätte Ihr der Heiland nicht freundlich ans Herz geredet, Sie hätte nicht so unverrükt gedultig seyn können. Und das Glaubenswort: mein GOtt — mein HERR — mein JEsus — mein Heiland — mein — wenn es nicht weiter gegangen, würde Sie nicht so unzähligemal haben herausstöhnen können. Sie verlangte niemals etwas, wurde Ihr aber etwas gebracht, so nahm Sie es an. Um 8. Uhr legte Sie Ihre Händchen gerade aufs Deckbette: und so lag Sie mit geschlossenen Augen, wie eines, das nun recht sanft schlafen will. Das Rasseln fieng an, und wurde immer heftiger: aber dieses Lämmchen lag unverrükt. Nach 11. Uhr blieb der Odem nach und nach aus, und die Freundinn JEsu entschlief. Ich hatte indessen im-

mer den guten Heiland angeflehet, er solte Ihr, um seines bittern Todes willen, Ihren Tod versüssen: und siehe, es geschahe. Wir fürchteten, es möchte noch das Freßel (Fraiß) ausbrechen: aber der Heiland hatte seine Braut zu lieb. Sie entschlief ohne alles Zucken. Sie sahe, wie die Freundlichkeit und Gelassenheit selber, aus. — „

So lebte und so starb die gottseelige Comtesse. Wer Sie kannte, beweinte Sie. Und nur das Andenken an Ihren Namen war schon manchem eine Predigt, von einer gottseeligen Jugend. So schmerzlich Ihr früher Hintritt den Hochgräflichen Aeltern war, so einen starken Trost konnten Sie dennoch aus der gewissen Seeligkeit Ihres entrissenen Pfandes schöpfen; ausser dem, daß Sie den verborgenen, aber doch allerheiligsten, Willen GOttes stille anbetheten.

Die Kürze Ihres Lebens darf man in Wahrheit nicht allzu sehr bedauren. Denn wenn es an dem ist, daß Klugheit das rechte graue Haar, und ein unbeflektes Leben das rechte Alter ist; wenn das der höchste Zweck des menschlichen Lebens ist, ein Miterbe JEsu Christi zu werden: so ist die Seelige bald vollkommen geworden; und Sie hat, ob Sie gleich nur 5 Jahre, weniger 1 Monat

und

und 3 Tage, gelebt, doch viele Jahre erfüllet. Sie ist sehr bald zum Himmel klug geworden, und dafür bald in denselbigen aufgenommen worden. Hierdurch erreichte Sie auf einmal vollkommen dasjenige, wozu Sie von Ewigkeit erwählt worden; wozu Sie JEsus erkauft hat; wozu Sie in diese Welt gekommen; wozu Sie die heilige Taufe erhalten; wozu man Sie mit aller Sorgfalt erzogen; wozu Sie sich so schön vorbereitet; und wornach Sie sich so herzlich gesehnet hatte.

Ihr Aeltern, die ihr wünschet, daß ihr mit eurem ganzen Hause möchtet seelig werden können, ziehet eure Söhne und Töchter von Kindesbeinen an so auf, daß ihr sie vornämlich zum Glauben an den Erlöser, der auch die Kinder seelig machen will, so gut ihr könnet, anleitet. Alsdann könnet ihr die grösseste Freude genießen, wenn sie erwachsen, im Guten beständig bleiben, und gesegnete Leute werden. Und solten sie euch entrissen werden, so habt ihr den kräftigen Trost, daß ihr ihre Seele nicht verwahrloset habt, und daß sie durch den Tod eigentlich glüklicher geworden, als sie auf der ganzen Welt nicht hätten werden können.

Zwey Worte an das Herz der Jugend.

Erstes Wort.

O liebsten Söhne und Töchter! die ihr diese Blätter möchtet in die Hände bekommen, soltet ihr sie lesen können, ohne aufs allerinnigste gerühret und bewegt zu werden? Solte nicht ein Brand in eurem Herzen, in eurem noch nicht fühllos gewordenen Herzen, entstehen?

Ich bitte euch, liebsten Freunde, stellet euch nur nochmals das ganze Bild der Seeligen jungen Gräfinn, so lebhaft, als ihr könnet, vor Augen! Denkt, wie Sie schon in der allerfrühesten Jugend Ihren Taufbund so schön erfüllete, wie Sie an GOtt, an Ihren Schöpfer gedachte und ihn mit Ernst suchte! Denkt, wie bald Sie Ihren Heiland kennen und an ihn gläuben lernte, wie Sie ihn so zärtlich, so brünstig, so unaufhörlich liebte, ihn über alles in der Welt liebte! Denkt, wie Sie sich und Ihr jugendliches Herz so willig und gehorsam dem Regimente

gimente des heiligen Geistes unterwarf, wie Sie sich von ihm durch und durch heiligen und mit den edelsten Tugenden ausschmücken lassen! Denkt noch an die allerliebsten Sitten dieses lobenswürdigen Kindes, an seine Artigkeit, an seinen Fleiß, der unermüdet war, an seine Gelehrigkeit, an sein gesetztes Wesen! Denkt an sein von Leutseeligkeit und Demuth durchdrungenes Herz. Es ist unmöglich, daß ihr nicht etwas in eurer Seele empfinden soltet, es mag gleich seyn Verwunderung, oder Schaam, oder Begierde, Ihr ähnlich zu werden.

* * *

O, wolte GOtt! daß ihr euch nur von Ihrer gottseeligen und nachahmungswürdigen Jugend den tiefsten Eindruck machen möchtet, einen Eindruck, der euch immer neu und lebhaft bliebe! O, daß ihr Ihrem Exempel folgtet! — Wie entfernet war Sie von den vielen Unarten eures Alters: und wenn Sie welche hatte, (denn Sie war Ihr Lebenlang eine arme Sünderinn,) wie rang Sie darnach mit unabläßigem Flehen, damit Sie sich von Ihrem Heilande möchte davon befreyen lassen? Wie kämpfte Sie gegen Eigensinn; wie sehr befleißig-

te Sie sich einer angenehmen Ernsthaftigkeit; und wie wafnete Sie sich gegen die Ungedult? Wie stille war Sie, wenn Sie leiden mußte, und Schmerzen empfand? Und wie ist nicht Ihr Gehorsam gegen Ihre gnädigsten Aeltern allezeit der kindlichste und grösseste gewesen? Ihre Gespräche, auch wenn Sie mit Ihren Bedienten redete, wie vernünftig, wie bescheiden, wie erbaulich waren sie? — Muß euch dieses Betragen nicht wohlgefallen? Muß es euch nicht reizen? Wo lernte Sie es doch? Ich will es euch sagen, in der Schule, die euch allen offen stehet, in der Schule des heiligen Geistes. Denn Sie bethete mit grösserer Andacht, als ihr es vielleicht thut: HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen: denn du bist mein GOtt; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn! Nun war Sie täglich und stündlich eine gehorsame Schülerinn des Lehrers, der im Herzen wohnet. Und was waren die Früchte von diesem seeligen Schulgehen? Sie bekam ein Herz, wie Maria Magdalena, und einen Sinn, wie die Purpurkrämerin, Lydia. Daher kam Ihre grosse Lust am Worte GOttes; Ihr täglicher Umgang mit dem HErrn JEsu; Ihre innige Vertraulichkeit mit diesem Seelen-

lenbräutigam; Ihr eifriges und häufiges Bethen; Ihre Wachsamkeit über Ihre theure Seele, die mit der Sünde eben so angestekt war, als es die eurige seyn kan; Ihre Treue, womit Sie die Gnade bewahrte, die Ihr der reiche Heiland reichlich wiederfahren lassen; Ihre Verläugnung der Welt, bey der es Ihr in der That ein Ernst war; Ihre brennende Begierde, seelig zu werden; und Ihr freymüthiges Bekänntnis, daß Sie schon mit Ihrem Immanuel verlobt sey, und ihn zum HErrn, zu Ihrem Theil, zu Ihrem einzigen Schaz habe. Dieß alles lernte Sie von dem Führer, der uns in alle Wahrheit leitet. Sind das nicht allerschönste Früchte, die Sie mit aus der Schule des heiligen Geistes brachte?

* * *

O, wenn ihr jungen Christen und Christinnen, auch so frühzeitig in diese himmlische Schule gienget, soltet ihr nicht auch so weit kommen können? Ja wohl! gewiß, weiter, als ihr bis jezt gekommen seyd. Ihr würdet die frömmsten Kinder GOttes werden — Ach wie sehr werdet ihr eure Schläfrigkeit, euren Kaltsinn, eure Untreue gegen den lieben Heiland, ankla-

anklagen müssen, gegen den guten HErrn, der euch doch von der Gewalt des Teufels errettet, und so theuer auf Golgatha mit seinem eignen Blut erkauft hat; den ihr auch schon in der heiligen Taufe angezogen, und dem ihr euch damals mit Leib und Seele zugeschworen habt! — Wo habt ihr eine wahre Lust, das Wort GOttes zu hören, oder zu lesen, oder zu lernen? Habt ihr jemals wie Maria, das beste Theil erwählet, und mehr als Martha bedacht: Eins ist noth! Gieb, daß ich hier alles nur achte für Koth, und JEsum gewinne; dieß Eine ist noth! — Wie ist euer Gebeth beschaffen? Ists nicht vielmals leichtsinnig, und nur heuchlerisch? Ists euch eine Lust oder Last? Sorgt ihr auch für eure zur Ewigkeit geschaffene Seele, damit sie nicht beflecket werde? Lasset ihr euch täglich in dem Blute JEsu reinigen und seelig machen? Ists euch ein Ernst, Kinder GOttes zu seyn? — O wie sehr müsset ihr vielleicht erröthen, wenn ihr auf diese Fragen antworten soltet! Wie wenige Josephe und Samuele, wie wenige Marien werden unter euch seyn? Schämet euch, und weinet, wenn ihr noch nicht JEsum lieb habt, wenn ihr kindische und eitele Freude höher achtet, als ihn, der euch doch von der Hölle erlöset hat, noch dafür

behütet,

behütet, und einst ins himmlische Paradies versetzet! Weinet, wenn euch der Geist GOttes noch nicht zu seinen Tempeln hat machen können, und ihr noch immer seiner Schule entlaufen seyd! — Aber macht es doch ja so, wie die Theure Comtesse, gebt euer Herz hin, gebt es GOtt und seinem Geiste, gebt es dem liebesvollen Heiland ganz hin!

* * *

Seht Kinder, das habt ihr in der Taufe vorlängstens schon versprochen, das bringt euer Bund mit sich, euer Bund mit dem dreyeinigen GOtt. Ihr sagtet allem ab, was ungöttlich ist; aber wem sagtet ihr euch ganz zu? Wars nicht der HERR, der dreymal Heilig heißt? Nun dem, dem übergebet euch immer wieder vom neuen! Seyd ihr wieder sein, ist der Geist Christi in eurem Herzen: so seyd ihr seelig, so habt ihrs leicht, als Kinder Gottes zu leben; und so könnet ihr in alle Fußstapfen unserer Freundinn JEsu, eurer Vorgängerinn, treten. — Wolt ihr, meine Lieblinge, wolt ihr euch denn hingeben? Vielleicht bebet noch euer Herz? Vielleicht streitet nun noch Fleisch und Blut mit einander? Nicht so? ihr seyd unruhig?

Wenn

Wenn ihr doch nur die heftigsten Bewegungen in eurem Innersten bekämet! O wenn ihr von dem Augenblik an, da ihr dieses leset, nicht mehr zaudertet, eben so seelig, so göttlich und so himmlisch gesinnt zu werden, als unsere junge Comtesse es war! Ach, ruhet nicht, bis ihr auch so werdet! Müsset ihr es nicht selbst sagen, es sey schön, und recht schön, so eine heilige Jugend zu führen? — Ja glaubts nur auch, es ist einmal unumgänglich nöthig, daß ihr bald rechtschaffen gottseelig werdet. Ey, so lasset euch zu so heiligen Söhnen und Töchtern machen! Euer Heiland will und wird euch dazu machen: denn er hat die Jugend gar sehr lieb. Kommt und sagt ihm, wie die Seelige: Lieber Heiland, du mußt mich seelig machen, ich kan mich nicht seelig machen, und kein Mensch auch nicht! —

* * *

Folgt, Kinder, folgt diesem Rath je eher je lieber. Je länger ihr wartet, desto schwerer wirds euch werden, desto später werdet ihr wahre Kinder Gottes werden, oder ach! vielleicht nimmermehr? Seht doch, ihr seyd noch jung, ihr blühet noch; wie bald könnt ihr glükseelig werden

den, und wie lange könnt ihr es seyn, wenn euch der HErr JEsus schon jezo seelig macht? — Wird es euch wol nur einmal reuen können, wenn ihr den Heiland recht frühzeitig kennen lernet, an ihn von Herzen gläubet, und ihn liebet? Jsts möglich, daß es euch schaden solte? Nein! Nein! Nein! Ich versichere euch, der ganze Himmel der seeligen Geister, die alle überwunden haben durch des Lammes Blut, die sind euch alle Bürge dafür, daß es euch in alle Ewigkeit nicht reuen werde, so und nicht anders auf Erden, mit und in JEsu, gelebt zu haben. Ja, was noch mehr, selbst der Vater im Himmel, und der Sohn GOttes und der heilige Geist, ist euch ewig Bürge dafür: es soll euch nicht reuen.

* * *

Hingegen, o wie solten ihr erzittern müssen, wenn ich euch das unaussprechliche Elend, den entsezlichen Jammer, und die ewig, ewig daurende Hölle derjenigen Kinder und Christen vormalen solte, die den theuren Heiland nicht annehmen mögen; dem doch schon alle Gewalt über alle Seelen, auch über die ewige, gegeben ist; die so treulos sind, daß sie den Heiland verlassen, und ihn weder anbethen, noch lieben,

ben, noch von ganzer Seele und allen Vermögen dienen wollen! O wie schrecklich wird einst dieser Leute und Kinder ihr Zustand!

* * *

Doch ich will euch nicht drohen, ich liebe euch zu sehr: wenn ich euch nur kräftig genug reitzen und locken könnte, damit ihr doch schon, so frühzeitig, als möglich ist, bey eurem und meinem Heilande Leben und volle Genüge, Ueberfluß in allen himmlischen Gütern, kurz, das verlorne schöne Ebenbild GOttes wieder finden möchtet!

* * *

Ich sage euch, ihr möget gering oder vornehm, arm oder reich, noch sehr jung oder mehr erwachsen seyn, das Leben mit der Welt ist das elendeste, wobey ihr todt und Sklaven seyd: hingegen das Leben im Glauben des Sohnes GOttes, bey JEsu, ist ein königliches Leben, das nicht so einer Hand breit nur ist, sondern in ganz unermeßliche Ewigkeiten fortwähret; und je länger es währt, desto herrlicher wird.

Wisset

Wisset also: schon auf Erden ist es herrlich genug. Denn, wolt ihr Leben und gute Tage haben, in der Welt glüklich durchkommen, nie Mangel haben an irgend einem Gute, stäts vergnügt, freudig und stark seyn, und frey und recht frey seyn von Bekümmernis, von Schmerzen und von aller Furcht vor Donner und Bliz, vor Krankheit, und selbst vor dem so fürchterlich gemalten Tode; wolt ihr dieß, Geliebteste? so soll es euch so gut werden bey JEsu, bey dem allmächtigen und allerwohlthätigsten Könige. Es soll euch wahrhaftig so gut werden! Denn Himmel und Erden werden vergehen, aber meines JEsu Worte nicht: Joh. 10, 11. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Nun, o JEsu, du wahrhaftiger Heiland, erfülle nur an vielen Seelen, dieses dein grosses und herrliches Wort!
Amen!

Zweytes Wort
an das
Herz der Jugend.

Liebenswürdige Leser und Leserinnen!

Soltet ihr wol schon müde seyn, noch eine Anrede an euch zu lesen? Müde will ich euch nicht machen, aber ich wolte euch doch nichts verschweigen, wovon mein Herz noch voll ist. Ich thue, als wenn ich von euch den Wink bekommen hätte, nur alles heraus zu sagen, was ich noch sagen möchte. Doch ich bitte euch, leset meine ganz offenherzige Unterredung vom Anfange bis zum Ende. Es steht euch frey, sie Stükweis, oder auf einmal durchzulesen. Uebrigens trauet es mir zu, daß ich voll aufrichtigster Liebe für euer Alter, nicht anders, als der treueste Freund, mit euch sprechen werde.

* * *

Habt ihr nun wol den HErrn JEsum lieb gewonnen, den ich euch in den vorigen

vorigen Blättern vor die Augen gemalet habe, und der ein Heiland ist, wie ihr ihn nur wünschen möchtet? Habt ihr ihn lieb und so lieb, als ihn das gottseelige gräfliche Kind hatte? Seine Lust ist, bey den Menschenkindern, in ihrer Mitte zu wohnen. Möchtet ihr denn von nun an mit ihm leben, und es bey ihm so gut haben, als ich euch redlich versichert habe? Er ist euer allerhöchster König, dem alles, was Odem hat, unterthan seyn muß, es mag gerne wollen, oder nicht. Woltet ihr ihm wol freywillig unterthänig werden? Woltet ihr ihn ungezwungen küssen und huldigen, oder woltet ihr warten, bis er erzürne, und sein Grimm über euch unerbittlich ausbreche?

Er, der ewige Sohn GOttes, der immer so leutseelig gegen euch bleiben will, als majestätisch er immer ist, ruffet euch durch mich aufs dringendste zu: Wendet euch zu mir, so werdet ihr seelig!

O höret, ihr Söhne und Töchter, schauet drauf, und neiget eure Ohren, vergesset die arge Welt und ihre sündlichen Lüste: denn Er, JEsus Christus ist euer HERR, und ihr solt nur ihn anbethen! Er will, ihr solt ihn aufnehmen; (wie leicht macht er euch nicht durch diese sehr herablassende Forderung seinen

Dienst?) so nehmt ihn doch unverweilt auf. Steht er vor euch, und klopfet an, (o hohe Gnade, deren ein Mensch der Sünde nicht werth ist!) so thut ihm ja das Herz auf, so weit ihr könnet, damit er doch ganzen Besiz davon nehme! So werdet ihr seelig, ihr meine Geliebten, sonst in Ewigkeit nicht.

* * *

Ihr büsset nichts ein in der Vereinigung mit JEsu, dem einzigen Heil der Welt. Es müßte es denn der elende Quark gewisser Spielereyen, oder manche Tändeley, oder der Genuß so genannter Lustbarkeiten seyn. Ueber vieles, was euch jetzo gefällt, werdet ihr euch in wenigen Jahren schämen. Und die übrigen gewöhnlichen Ergötzungen werden euer Herz so wenig bessern, daß sie es vielmehr von Tag zu Tag verschlimmern werden. Wahre Ruhe geben sie eurem unsterblichen Geiste in Ewigkeit nicht. O, ihr werdet dabey endlich jämmerlich betrogen!

Hingegen, meine Freunde, so bald ihr euch um die Gemeinschaft mit JEsu bewerbet, und darein tretet; so gewinnet ihr unaussprechlich viel. Denn alsdann kan man behaupten, daß schon euer Him-

mel auf Erden angehe. Glaubt es nur, es ist an dem, was ich bereits, in dem ersten Gespräche mit euch, gewissermassen dargethan habe, es ist in aller Welt nichts vergnügters, nichts edlers, nichts vortheilhafters, nichts wünschenswürdigers, als ein Liebling des Heilandes zu seyn; der alle Sünden mit seinem eignen Blute versöhnet, der jedem seiner Freunde die Macht und das Vorrecht giebt, GOttes Kind zu seyn, der die Seinen mütterlich pfleget, und der seine Getreuen mit nichts weniger, als mit königlichen Kronen, und mit unaufhörlichen Freuden belohnet.

Wenn das nicht seelig seyn heißt, so weis ich nicht, was es sonst ist.

* * *

Ists euch darum zu thun, je eher, je lieber so glüklich zu werden: so besinnet euch nicht lange, schwört euch sogleich dem gänzlich zu, der euch schon geliebt hat, ehe ihr noch an ihn denken konntet, und der sich nicht geweigert, um eurentwillen sein allerheiligstes Herz durchstechen zu lassen. Der seine Hände bey eurer Versöhnung hat mörderisch durchlöchern lassen, der strecket sie nun voller Erbarmung gegen euch aus. O! lauffet

ihm entgegen, fallet ihm in die Arme, sprechet zu ihm in allem Ernste: Nun HErr JEsu, ich bin dein mit Leib und Seele. Ach nimm nur von mir Leib und Geist, ja alles, was Mensch ist und heist! Ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben. Werdet muthig genug, euch zu entschließen: Ey so will ichs endlich wagen, und mich allem Tand entsagen, der mich armes Kind geblendt! Endlich will ichs frey verfluchen, was mich abhält dich zu suchen, was mich, JEsu, von dir trennt. Ach, vergieb mir nur meine Sünde, und hilf mir, ach hilf mir aus meinem Elende!

Hiemit thut ihr eben das, was der HErr von den Zeiten neuen Testamentes, hat weissagen lassen: Dieser wird sagen: Ich bin des HErrn, und jener wird genennet werden mit dem Namen Jakob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden. (Die Benennungen wollen so viel sagen: Personen, die sich dem Heilande übergeben, werden rechte Jünger JEsu seyn, und wahre Gläubige heisen.) Jes. 44, 5. Ihr werdet zwar an euch nichts, als Ohnmacht und Untüchtigkeit zur Ausübung wahrer Tugend finden: aber

aber wisset es, der HErr will überschwänglich viel an euch thun.

Ich will Wasser gießen, verheißt er, auf die Dürstige, und Ströme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen, und meinen Seegen auf deine Nachkommen: daß sie wachsen sollen, wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Nun sagt, meine Lieblinge, ist dieß nicht ein allerherrlichster Seegen, der auf euch kommen soll und unausbleiblich kommen wird? Wird euch nicht schon damit Millionenmal dasjenige ersetzet, was ihr JEsu aufopfert? Höret doch, der HErr will seinen heiligen Geist über euch ausgiessen, seinen Seegen, der wichtiger als alle Schätze von Gold und Silber, ist, will er über euch ausgiessen, wie Wasser, wie Ströme!

Mit Frohlocken kan man euch zuruffen: O ihr Kinder des lebendigen GOttes! Gewiß, daferne ihr solche bleibet, ist euer Zustand neidenswerth. Ihr seyd geseegnet, und ihr bleibt Geseegnete des HErrn in Ewigkeit. Euch thut JEsus die ganze Fülle seiner Gottheit auf.

So viele unter euch dergestalt begnadiget werden, so viele können sicher hoffen, daß die nothwendige Besserung ihres Lebens leicht und schnell vor sich gehen werde. Denn an ihnen wird das gnädige Wort erfüllet: Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Gebothen wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. 36, 27.

Denkt nach, was diese göttliche Zusage auf sich habe. So bald ihr euch von der Sünde ab, und zu JEsu hinwendet, (dies wird immer in der Bibel, bey allen Verheissungen, vorausgesezt,) so bald empfahet ihr den heiligen Geist, und so bald ihr diesen habt, so werden aus euch andere Leute, solche Leute, wie ihr seyn sollet, und wie man euch nur gerne haben will, die in GOttes Gebothen wandeln — die eine göttliche Gesinnung haben, und die sich vom heiligen Geiste treiben und beherrschen lassen. O vortreffliche Seelen, an denen das verlorne Ebenbild GOttes wiederum anfängt, zu glänzen! das heißt gebessert seyn!

* * *

Ich zweifle nicht, ihr gestehet es mir zu, daß euch eine solche Veränderung äusserst

äusserst nöthig sey. O wie unartig seyd ihr, als geborne Sünder! Soll ich es ohne Umschweife sagen, so habt ihr Vornehmen sowol, als ihr vom gemeinen Stande, die einen wie die andern, ein durch und durch verderbtes, ein bösartiges und tückisches Herz. Ists nicht so? Bald herrschet in euch Muthwillen, bald Bosheit, bald Ungehorsam und Eigensinn, bald Ueppigkeit, bald Verstellung, bald Leichtsinnigkeit im höchsten Grade, bald Faulheit und Schläfrigkeit. Blähet euch nicht manchmal Stolz und Einbildung auf? Und wie oft könnet ihr wild, ungezogen, störrig, und unerträglich seyn? Ich möchte weinen, wenn ich mich an viele von eurem Alter erinnere, die keinen Funken Liebe zu GOtt und dem Heiland haben: die das Wort GOttes, welches sie hören oder lesen sollen, so sehr hassen, als das Gebeth, wobey sie mehr gähnen, als reden: die sich vom Fladdergeiste ganz haben einnehmen lassen, und die, weil ihr Sinn auf lauter Narrheiten und Muthwillen gerichtet ist, aller Zucht und allem Guten höchst zuwider sind. O elende Kinder! Ach, wie ist das Dichten und Trachten eines ungeänderten Herzens nur böße von Jugend auf und immerdar! Werden wol lasterhafte Seelen in die heiligen Wohnungen des Himmels ein-

gehen können? Nimmermehr. Sie müssen, lehret mein Erlöser, sie müssen vom neuen gebohren werden, sonst werden sie nicht in das Himmelreich kommen. Glaubten dieß manche junge Leute, wie sie es doch zu glauben höchst schuldig sind; so würden sie auf ihren Knien und weit brünstiger, als sie es zu thun gewohnt sind, bethen: Schaffe in mir GOtt, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist —

* * *

Ich kan nicht umhin einige Anmerkungen über den lezten Gedanken zu machen. Vielleicht ist einer und der andere, der es wünschet, ein besseres Herz zu bekommen? Vielleicht hat er es sich schon lange Zeit gewünschet, und hat es doch noch nicht bekommen? Aber ich frage ihn: War es denn sein ganzer Ernst, oder etwann nur dann und wann eine fliegende Hitze, oder eine bloße Rührung? Was hat ihn denn gehindert, sich seinen Wunsch nicht erfüllen zu lassen? Hat er sich vielleicht durch seine eigne Kunst und Kraft bessern wollen? Da mußte er freylich zu Schanden werden. Oder ohne Zweifel war es ihm noch zu frühzeitig, daß ihm schon GOtt solte ein frömmeres

Herz

Herz geben? Oder etwann kam es ihm zu schwer vor, sich vom Heilande selbst, und von seinem heiligen Geiste, wie ein Kind von seiner Mutter, führen zu lassen?

Alleine ich kan es nicht begreifen, wie jemand lieber wolte länger elend und arm, krank, gefangen und voller Gefahr bleiben, als bald glükseelig und reich, gesund, frey und sicher werden. Bedenket eine Seele nur das Einzige, daß sie an und für sich selbst verflucht ist in GOttes Augen, und stäts verflucht und reif zur Hölle bleiben wird, wenn sie sich nicht bekehret: so muß sie ja äusserst erschrecken, und sie muß eilen, so sehr sie kan, sich ohne Aufschub, von dem entsezlichen Fluch und vom ewigen Verderben, durch JEsum, erretten zu lassen. Steht sie denn nicht alle Augenblicke in der grossen Gefahr, aus der Welt zu müssen, und dann ohne alles Verschonen verdammt zu werden? Jsts also für einen jungen Menschen jemals zu bald, gottseelig, und in der That und Wahrheit gottseelig zu werden?

* * *

Jch weis es leyder wol, was lustige Jünglinge und Töchter sagen: Jugend hat nicht Tugend. Jugend

muß vertobt seyn. Es ist nicht alles Sünde, was die Prediger dazu machen. Andere machtens und machens auch nicht besser. Wofür solte man in der Welt seyn? Stehts doch selbst in der Bibel: Pred. Sal. 11, 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue was deinen Augen gefället. Alleine sind denn obige Sprüchwörter der Welt, göttliche Worte? Sie sind, sagt ein noch lebender geseegneter Lehrer, in einer Schrift, pestilenzialische Worte. Sie vergiften junge Leute so bald sie nur selbige hören. Sie entkräften auch so gleich alle Lehren und Ermahnungen. Sie sind ein selbst gemachter Freybrief für alle Jugendsünden. Aber überlegt es doch, könnt ihr euch damit vor dem unpartheyischen und allerheiligsten Richter verantworten? — Und ists nicht eine offenbare Lüge, daß die Prediger mehrere Dinge zur Sünde machten, als GOtt selbst? Womit machen sie denn eure Werke anders zur Sünde, als mit dem klaren Ausspruch des heiligen Geistes, 1 Joh. 2, 15. 16. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Was ist denn aber die Welt? und was gehört dazu? Alles, was eitel, und der kindlichen Furcht und

Liebe

Liebe GOttes und JEsu zuwider ist. So jemand nun die Welt lieb hat, spricht GOtt, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Derselbe sündiget folglich unaufhörlich. Denn alles, was in der Welt ist, (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben:) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Nun was soll denn des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und das hoffärtige Leben seyn? Sind es etwann leere Worte, oder sind sie nicht die Aufschriften von grossen Registern der mannichfaltigen Sünden? Wer nur GOttes Wort täglich selbst mit einem gehorsamen Herzen lesen würde, würde die weitläuftigste Auslegung hievon finden, und seine ihm unbekannten, oder sogenannten Bagatellsünden, mit Schaam und Schrecken erkennen.

Was hilfts mich auch, wenn andre mit mir blind sind, und wenn sie gleichwol immer meinen, sie würden schon noch den Weg zur Seeligkeit finden? Wie? wenn sie denn nun den rechten Weg verfehlen, und ich mit ihnen? Wie? wenn es einmal zu spat ist, sichs reuen zu lassen? Wer probirt es denn jemals, sich mit andern in einen Abgrund zu stürzen, in der Meinung, er werde ohne Zweifel wieder heraus kommen?

GOtt

GOtt sey ein barmherziger Helfer? Würdet ihr nicht einen solchen, der es doch probirte, den unsinnigsten Narren nennen?

Wer aber noch nicht weis, wofür er in der Welt ist, der ist nicht besser, als ein raffinirtes Thier. Er ist blinder, als ein Heide, und nicht werth, daß er zu einem Jünger JEsu und zu einem Erben des ewigen Lebens getauft worden. Ein solcher muß von GOtt erst mürbe gemacht werden.

Die Anführung der Schriftstelle aus dem Prediger des Salomo ist eben so gut, als selbige, da der Belial JEsum versuchte. Warum führt man denn die Worte nicht auch an, die unmittelbar darauf folgen, und die das wüste Weltwesen sowol, als Galanterien, und privilegirten Modesünden gewaltig versalzen: Wisse, daß dich GOtt um dieß Alles wird vor Gericht führen — Kindheit und Jugend ist eitel. Gedenke an deinem Schöpfer in deiner Jugend — Folglich sind alle Entschuldigungen der Jugendsünden nur schlechte Feigenblätter. Man irre sich doch nicht, und suche sich nicht damit zu beruhigen, womit sich manche bis an ihren unseeligen Tod, bis in die Hölle hinein, beruhiget haben! Es glücket nicht allen,

allen, noch zu rechter Zeit sichs reuen zu lassen, und sich, wie der Schächer, zu bekehren.

* * *

Aber wenn auch der erste Stein des Anstossens gehoben ist, so ist noch ein anderer da, der, leyder, ganz unübersteiglich zu seyn scheinet. Ists denn nicht so? sagt man, das thätige Christenthum ist eine durchaus schwere und unmögliche Sache. Ja es ist freylich so, wenn man den Glauben an JEsum zu einem Menschenwerk machet, und wenn man vollends den grossen Haufen fraget. Dieser behaubtet, es sey schlechterdings an dem, das Wesen eines recht frommen Menschen bestehe in Traurigkeit und Schwermuth, und fast alle, die fromm seyn wolten, wären daher nur Heuchler.

Aber ich bitte euch, meine Lieblinge, glaubt es nimmermehr. Der Vater der Lügen hat schon vor etlichen tausend Jahren mit solchen Unwahrheiten viele abzuschrecken gesucht, damit sie ja nicht gottseelig würden. Er blendet die Seelen noch heut zu Tage, daß sie glauben sollen, es sey unmöglich, die ernstlichen Forderungen GOttes an die Menschen, zu erfüllen. Glaubt hingegen zuversicht-

lich,

lich, was der Geist der Wahrheit vielmal klar genug bezeugt hat: Seine (des HErrn) Gebothe sind nicht schwer, das deutlich die Worte JEsu erklärt: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet. Und es ist wahrhaftig keine Betteley, oder ein finsteres Wesen um den Dienst des Heilandes. Nein! Wohl dem, der den HERRN fürchtet — Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Fürchtet den HErrn, ihr seine Heiligen: denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom. Das kein Auge gesehen, und kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz kommen ist, das hat GOtt, (schon auf Erden,) bereitet denen, die ihn lieben. Müßt ihr nicht erstaunen, meine Freunde, wenn ihr leset, daß Kinder GOttes so überaus viel herrliche Vorzüge haben? Bedenket sie doch noch einmal und erstaunet! Und es ist durchaus nicht schwer, dazu zu gelangen. Wer ein hungrig Herz nur hat, wird aus GOttes Fülle satt. GOtt ist es selbst, der in uns wirket, beydes sowol das

Wollen

Wollen als das Vollbringen. Durch die mächtige Gnade JESU Christi vermag ein Gläubiger alles. Ists nun noch schwer, ein Christ zu seyn?

So wenig es für die fünfjährige Comtesse zu schwer wurde, eine thätige Christinn zu werden, so wenig kan es einem Erwachsenen unmöglich fallen, ein göttliches Leben anzufangen. Man erbitte sich nur, so wie sie, statt seines steinernen Herzens, ein fleischernes, und man lasse sich es nur geben, ohne aber selbst zu hindern.

Wohl dem, der darnach trachtet, ringet, und seufzet!

* * *

Liebenswürdige Leser, überleget diese Wahrheiten, die ihr hier findet, desto mehr, wenn ihr bald zum heiligen Abendmahl soltet gelassen werden. Eure theuren Lehrer werden es euch noch weitläuftiger und nachdrücklicher einprägen, als ich es dermalen thun kan, wie höchst wichtig dieses Vorhaben sey. Ihr werdet von ihnen hören, daß man ohne gänzliche Sinnesänderung, und ohne wahrhaftigen Glauben an den HErrn JEsum, durchaus nicht hinzu nahen dürfe. Man müsse von nun an ein ganz

andrer

andrer Mensch werden. Und so ist es auch. Ihr möget gleich öffentlich, oder besonders, oder gar nicht konfirmirt werden; so müßt ihr bey dem Abendmahlgehen so viel thun, als einen öffentlichen Eyd ablegen, „daß ihr alles um Christi willen verläugnen, hinfort ein ganzes Eigenthum des Heilandes, mit Leib und Seele, euer Lebenlang seyn wollet.„ So viel hat es auf sich, ein Kommunikant zu werden. Sehet zu, daß ihr auch deswegen eure Beicht sehr ernstlich bedenket. Sie ist ein Bekänntnis vor dem Angesichte JEsu Christi.

Habt ihr euch noch nicht völlig mit GOtt ausgesöhnet, so rathe ich euch nichts mehr, als eilet, eilet, daß ihr es noch thut. Werfet euch nieder vor ihm, und schüttet das Herz aus vor ihm. Bittet den Heiland: Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret! Heile du mich, HErr, so werde ich heil! Es ist nicht genug, daß es andre für euch thun. Die Sache geht euch selbst an, so redet auch selbst davon mit GOtt. Bittet JEsum, er wolle euch doch selbst würdig machen durch sein Blut, welches arme Sünder allein versöhnet.

Noch

Noch muß ich mit denen reden, die schon einmal bey dem Tisch des HErrn gewesen sind. Wisset, ihr habt euch bey dem Altar mit JEsu verlobt, und nun müsset ihr ewig seine Verlobten seyn. Das ist, ihr müsset bey ihm, bey eurem einzigen HErrn, bleiben, aushalten und bis ans Ende verharren, mit aller Treue.

Es ist betrübt, daß oft diejenigen Erstlinge, die bey dem Genuß des heiligen Abendmahls sehr bewegt waren, bald darauf ganz fühllos und kalt werden. Man sieht an ihnen Blüthen; aber man findet hintennach keine Früchte. Sie haben eine allerkostbarste Krone bekommen; aber sie werden so leichtsinnig und treulos, daß sie dieselbe um tolle Freuden, um Ehre, um ein einziges Wort, oder um todten Mammon, hingeben. Soltet ihr es nicht besser machen wollen? O sehet euch doch besser vor! Spielt nicht mit GOtt! Kreutziget euren JEsum nicht aufs neue!

* * *

Werdet ihr bald in die Welt treten, oder mit ihr bekannter werden müssen, so verdoppelt die Treue, mit der ihr bey JEsu, auch mitten in der Welt, bleiben sollet. Ihr solt durchaus keine

Menschenfeinde werden. Aechte Schüler JEsu sind die holdseeligsten und verträglichsten Leute. Aber ihr solt nur nicht mit denjenigen Menschen, die zwar den größten Haufen ausmachen, aber JEsum nicht lieben, Eines Sinnes werden. Sie werden euch mächtig und raffinirt genug dazu locken. Sie werden euch Lebenslang nachstellen, und euch in ihr Wesen, das sie allein für edel und schön ausgeben, einzuflechten suchen. Aber vergesset es in eurem Leben nicht, was der heilige Geist lehret: Der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn. Jak. 4, 4. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch. Röm. 12, 2. Die ganze Welt lieget im Argen. 1 Joh. 5, 19. Eine erschrekliche Beschreibung der Welt! Sie liegt dem Satan ganz im Schooße. Soltet ihr noch ihr Freund werden wollen? Die Welt vergeht mit ihrer Lust. — Merket euch dagegen die Haubtpflicht eines Christen: Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war Ephes. 2. Könnt ihr es öfters nicht so gleich einsehen, ob dieses oder jenes dem Sinne JEsu zuwider sey oder nicht; so fragt euch nur allezeit selbsten; Wenn mein Heiland in

eben

eben den Umständen, an eben dem Orte, in meinem Alter, kurz an Statt meiner zugegen wäre: würde er wol das auch thun, was ich jetzo thue, oder thun will? Oder: kan ich diese Lustbarkeit in der nahen Gegenwart, und unter den Augen GOttes, mitmachen? Wird es mich nicht noch reuen können, daß ich mich hie oder dazu habe bereden lassen? Wünschte ich mir wol, mitten darunter zu sterben? Wie? wenn ich es unterließe, würde ich mir damit schaden? würde ich vielleicht damit GOtt erzürnen, oder ihm vielmehr angenehm werden? Thut dabey ja nichts wider euer warnendes Gewissen!

* * *

Seyd es versichert, meine Freunde und Freundinnen, in Dingen der Welt ist es immer viel besser und sicherer, lieber zu wenig, als zu viel zu thun. Gehet nur hin zum Krankenbette, und fraget Sterbende, die Kinder GOttes geworden sind, ob sie es bereueten, daß sie zu wenig weltlich gesinnt gewesen; daß sie GOtt und ihrem allerliebsten Erlöser zu viel gedient, und alles um seinet willen für Kleinigkeiten, ja gar für Dreck, geachtet hätten? O, wie werden

sie euch mit Thränen antworten: „Ach, „die Stunden sind alle verloren, die ich „in der fladderhaften Jugend der Welt „aufgeopfert habe! Ach HErr, gedenke „nicht der Sünden meiner Jugend! Viel „zu wenig war ich gewissenhaft, viel zu we„nig habe ich verläugnet! Wäre ich doch „so eifervoll in der Liebe JEsu gewesen, als „ich es in der Liebe zur Eitelkeit und zu „manchen Personen war! O ich Undank„barer! O ich grosser Sünder! O ich „schnöder Knecht des HErrn! O Kin„der, folgt mir nicht nach: dient, dient „dem HErrn alleine!„

* * *

Ich traue es euch nicht zu, daß ihr euch in offenbaren Lastern woltet herum wälzen, so viele Gelegenheiten auch heut zu Tage, sonderlich in grossen Städten, dazu gegeben werden. Aber wie bald ist es geschehen, ohne daß ihr es selbst glauben soltet, daß ihr das Herz theilet? Nicht so? man will allerdings JEsum lieben, und ein wahrer evangelischer Christ heißen: aber man will doch die Welt nicht gänzlich hassen, man will andere, die ungleichen Sinnes sind, nicht so ganz bey Seite setzen, daß man ihnen misfallen müßte. Man will sie durchaus

durchaus nicht veranlassen, über unsre Gottseeligkeit zu zürnen, oder eine schele Mine zu machen. Ja man redet wol, wie sie es gerne hören, man läßt sich von ihnen unvermerkt einnehmen und bereden, man bewilligt ihr Verlangen, und läßt sich nach und nach selbst allerley gefallen, das man Anfangs verwerfen mußte. Gehts nicht so? Aber bleibt man dabey redlich in der Liebe JEsu, den man, mit Beyseitsetzung aller Menschenfurcht, über alles lieben soll? Nein: zwey einander widrige Dinge lieben, heißt tückisch handeln. Dabey theilt man das Herz allerdings. JEsus aber hat Augen, wie Feuerflammen, und entdecket alle Falschheit. Aber gehet doch nur mit JEsu nicht falsch um: sonst betrügt ihr euch gar jämmerlich und kläglich!

Solten euch manche und grosse Vortheile, besondere Gnadenbezeigungen der Hohen dieser Welt, und eine glänzende Ehre blenden, so stehet ihr, ich bekenne es, in keiner geringen Versuchung. Alleine euer Stichblat soll in allen solchen Kämpfen das wichtige Wort des Sohnes GOttes seyn: Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine

Seele wieder löse? Matth. 16, 26. Man wage etwas auf den HErrn in solchen Fällen, da Verläugnung nöthig ist, wenn man ihm aufrichtigst anhangen will: man sehe zu, ob er uns lasse zu Schanden werden, ob er uns nicht vielmehr vollkommen schadlos halten werde?

* * *

Da ich bisher so freundschaftlich mit euch gehandelt habe, so vergönnet mir, daß ich nur noch in einigen kurzen Sätzen mit euch rede.

Habt ihr die Wahrheit einmal durch die Erleuchtung des heiligen Geistes erkannt, so ärgert euch nicht, wenn noch so viele Vornehme, Gelehrte, Reiche und angesehene Leute im Unglauben leben, Spötterey treiben, und das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, das uns rein macht von allen Sünden, so gar mit Füssen treten. Werdet nur desto gewisser und standhafter im Glauben an euren wahrhaftigen und allmächtigen Heiland. Wer nicht glaubt, ist sein Feind.

Ihr könnt unter andern Uebungen der Gottseeligkeit nichts weniger unterlassen, als täglich über euer Herz zu wachen. Irret euch nicht, in der Prüfung

eures

eures Seelenzustandes. Ich will sagen, bildet euch niemals ein, Honettete und der Wandel eines Gläubigen sey einerley. Man kan der erbarste Mensch seyn, und der Tugendhafteste heissen; und doch zu gleicher Zeit unter dem verdammenden Zorn GOttes stehen. Nicht die Tugend, sondern ein zuversichtlicher und thätiger Glaube an den Kreuztod des Heilandes macht GOtt versöhnt, und den Menschen seelig.

Derowegen lernet euren JEsum kennen, und übet den Glauben an seine Versöhnung, die durch Blut und Tod geschehen ist, unaufhörlich. Es muß dahin kommen, daß ihr ihn mit allen seinen erworbenen Gütern ganz gewinnet, und immerhin in ihm erfunden werdet. Und darum dringet ein in das Herz JEsu, das ist, verbindet euch so genau mit ihm: daß ihr Eins mit ihm werdet, daß ihr in ihm lebet, und er, wie er es verheissen hat, in euch lebe, wohne und wirke. Ausser ihm seyd ihr lebendig todt.

Ihr könnet eure Liebe zu JEsu nicht thätiger beweisen, als wenn ihr zwey Dinge, die noch dazu höchst edel und angenehm sind, ohne Unterlaß beobachtet, nämlich Gebeth, und Eifer mit dem Evangelio umzugehen, und es zu befolgen.

Freuet euch, daß ihr frey, und wenn ihr wollet, bethen dürft. Schüttet deswegen täglich euer Herz aus vor dem Thron der Gnade. Bethet mit eignen Worten. Je einfältiger, je kindlicher und vertraulicher ihr bethet, desto lieber ist es eurem Abba. Thuts nur recht oft. Wisset, daß euer Geist keine süssere Nahrung haben könne, als in der Bibel, bey dem heiligen Abendmahle, und in dem täglichen Genusse des Blutes der Versöhnung. Hierdurch wird er bis ins ewige Leben gestärket, und dazu auch aufs würdigste zubereitet.

Greifet mit beyden Händen zu, so oft ihr Gelegenheit findet, euch vom neuen erwecken, erinnern und lehren zu lassen.

Heiliget daher mit allem ersinnlichen Ernst die Feste und Sonntage. Heiliget sie nicht halb, wie es meistens die ärgerliche Mode ist. Besuchet die Kirchen mit einer brennenden Andacht, und erbittet euch und andern in jedem Gottesdienste einen himmlischen Seegen. So habt ihr wahre Sabbatslust.

Wie ihr GOtt ehret, so ehret er euch wieder. Mit welchem Maase ihr ihm in seinem Dienste messet, mit demselbigen mißt er euch wieder. Die ganze Woche werdet ihr es erfahren, wie euch

in

in allen euren Angelegenheiten und Geschäften wieder vergolten werde.

Versäumet den Umgang mit gottseeligen Personen nicht. Denn der Heiland will ihn seegnen, er will mitten unter zween und dreyen seyn, die in seinem Namen beysammen sind. In solchem Umgange findet ihr immer eine Kole, die euch entzündet, oder anfrischet. Die Freundschaften mit Kindern GOttes dauern ganz alleine bis ins ewige Leben: sie gereuen auch mich mithin nimmermehr.

Trachtet darnach immer zu wachsen in der Gnade und in der erquickenden Erkenntnis JEsu. Ihr studirt JEsum nie aus. Wenn ich nur JEsum recht kenne und weis, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis. An seiner Gnade muß euch mehr gelegen seyn, als an Himmel und Erden und allen Menschen nicht. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden: wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. So kan nur der sagen, der JEsum kennet, und ihn im Herzen hat.

Je mehr ihr aber von GOtt und Christo abkommet, und je weniger ihr vertraut, und häufig mit ihm umgehet,

desto näher kommt ihr allezeit den Klauen des Teufels. Wer lau ist, wird bald eiskalt. O wachet!

Glaubt es, der Teufel schläft in unsern kaltsinnigen Tagen gar nicht. Er gehet auch euch auf dem Fuße nach, als ein brüllender Löwe. Er ist euer Todfeind. Widerstehet ihm! Seine stäte Absicht ist, euch zu Leuten zu machen, die den HErrn JEsum nicht lieb haben, und über die der Fluch deswegen kommt, nach 1 Kor. 16, 22. Darum versucht er euch, irre und unglaubig zu machen. Er zerstreuet eure Sinne. Er reizt euch zum Stolz, zur Wollust, zur Sicherheit und zum Schlafe. Da gilt es Wachens und Bethens, und Kämpfens. Wer nachgiebt, hat verloren. Wer aber widerstehet, überwindet; daferne er sich unverrükt an JEsum und sein Blut hält.

* * *

Ihr habt noch einen gewaltigen Feind, des ihr keinen Augenblik sicher seyn könnet. Der ist euer alter Mensch, die stäte Neigung zur Sünde und die grosse Unlust zur Gottseeligkeit. Je älter ihr werdet, desto heftiger wird dieser Feind. Ihr müsset mit innern Lüsten und Neigun-

Neigungen streiten. Das sind Dornen und Disteln eures Herzens. Reutet sie aus, wenn es euch auch noch so sehr schmerzen solte. Sonst ersticken sie gänzlich alles angefangene Gute. Aber ihr tödtet euer lüsternes Fleisch umsonst, wo ihr es nicht durch die Kraft des Todes JEsu thut, um eures gekreuzigten Heilandes willen. Ohne ihn könnet ihr nichts thun.

Fliehet die Lüste der Jugend wie Feuer, aber machet desto mehr die Jugend JEsu zum Spiegel eures Wandels. JEsus ist um deswillen jung gewesen, euch das Vorbild einer heiligen Jugend zu geben, eure unheilige Jugend zu versöhnen, und auch Gnade zur Besserung eures Alters zu erwerben. O brauchtet ihr ihn nur recht! Er würde euch Alles in Allem seyn. Ey sucht ihn überall, und Tag und Nacht zu geniessen.

Auch wenn ihr etwas leiden soltet, und als Jünglinge oder Jungfrauen sein Kreuz tragen müßtet, auch alsdann würde JEsus euer Trost und eure Hülfe seyn: so daß gleichwol mitten in der Trübsal jene Glükseeligkeit fortwähren würde, die ich euch oben zugesichert habe.

Soltet ihr euch wol in dem Schooße eines so allmächtigen und allergetreuesten Freundes, worinnen ihr sitzet, noch vor dem

dem Schlaf fürchten, der sonst der seelige Tod heisset? Ich kan es nicht glauben. Malt euch nur nicht ein Bild des Jammers, und des Schreckens vor die Augen, wenn ihr an den Uebergang in die Ewigkeit gedenket.

So eine gemachte Angst und Marter, dabey die Lenden zittern, gehört für alle Feinde JEsu, aber durchaus nicht für seine Freunde, die noch dazu seine Verlobten heißen, und es in der Wahrheit sind. Indessen sey euch die Sterblichkeit eures Körpers ein täglicher Prediger, der euch lehret, es sey alles ganz eitel; alles, was die Welt liebet und lobet, vergehe, und niemand sey klüger, als der alle Tage seines Lebens zählet, die Ewigkeit immer in die Augen fasset, und auf JEsum Christum sich ganz und gar verlässet. Gefällt euch diese Weisheitslehre? Sie ist vortreflich.

Denket nicht, Geliebteste, daß ich euch den Tod frühzeitig wünsche, weil ich von ihm mit euch so umständlich geredet habe. Nein, ich wolte euch nur sagen, wie man sich sicher setzen könne auf Leben und Tod. Ich hätte euch sonst einen allerwichtigsten Punkt verschwiegen. Euch, die ihr meinen gerechtesten Bitten, die ich in diesen Blättern an euch gethan habe, Gehör gebet, euch wünsche ich das lang-

langwürigste und vergnügteste Leben. Und ich darf nicht an der Erfüllung dieses Wunsches zweifeln: denn der HErr wird euch zu gesegneten Werkzeugen auf Erden lange brauchen; und Lieblinge GOttes kriegen alles von GOtt, was ihnen heilsam ist.

Sucht nur eure Gnadenbelohnung nicht auf diesem Schauplatze des Streits und des Elendes allein. Wie leicht könnten euch hier herrliche Glüksumstände zur Last oder zum Stricke des Verderbens werden? Habt ihr ein Herz voll von brünstiger Liebe zu dem HErrn JEsu, und dient ihr ihm frey vor der Welt: so fasset sein königliches und unwiederrufliches Wort zu Herzen, das ein Wort der Wonne nur für seine Lieblinge ist: **Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.** Joh. 12, 26. *

Grosser

* Meinen jungen Lesern empfehe ich unter andern für sie geschriebenen Schriften, des berühmten Herrn Millers Vortrefliche Schildrungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. Woltersdorfs fliegenden Brief an die Jugend. Desselben Worte eines offenen Herzens für die Kinder zu Bunzlau, bey ihrer Einsegnung. Janway Geistliches Exempelbuch für Kinder in 12. Nürnberg 1746. Flessa Bewegungsgründe zur frühzeitigen Bekehrung der studirenden Jugend. in 12.

Grosser Heiland, ists möglich, so lasse mich einst dort, wo du bist, alle und jede meine Leser und Leserinnen antreffen. O zeuch sie, alle, alle zu dir, und mich mit ihnen! Amen.

Eben dessen Hinderniſſe der Bekehrung bey der studirenden Jugend. in 12. Mein kleines Geschenke für die Jugend zum besten ihres Herzens, bestehet aus einigen Liedern, die jungen Leuten in den Mund gelegt werden, und ist nur 2. Bogen stark. Es giebt noch mehrere solche Schriften, die vielleicht diesem und jenem in die Hände fallen werden.

Alg 700

ULB Halle
3
004 927 486

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-193918-p0101-8

Die

Gottseelige Jugend

eines

fünf Jahr alt gewordenen

Gräflichen Kindes

zu Obergreiz.

Nebst

einem zweyfachen

Worte

an das Herz der Jugend

von

Wilhelm Gottlieb Reiz,

Lehrer der Hochgräfl. Reuß-Plauischen Jungen Herrschaften zu Obergreiz.

Zwote Auflage.

H O F,

bey Johann Gottlieb Vierling, 1765.